Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 581. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. December 1872.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

7. Sitzung des Herrenhauses. (10. December.)

12 Uhr. Am Ministertisch mehrere Regierungscommissare.

Im Hause sind ungefähr 60 Mitglieder anwesend. Die Commission für den Entwurf über die Rechtsverhältnisse des Jahdegebietes hat sich constituirt: v. Patow (Vorsitzender), Schuhmann (Stellvertreter), Wilkens (Schriftführer), Graf Schulenburg-Beetzendorf (Stellvertreter). Vom Handelsminister ist dem Hause eine Uebersicht über den Fortgang des Baues der Staats-Eisenbahnen von 1871 zugegangen; von dem Finanzminister die dem andern Hause bereits zugestellten allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushaltsetat von 1870, von den Ministern der Justiz und des Handels ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 235 des Berggesetzes; diese Vorlage wird an die Justizcommission verwiesen, die sich bereits früher mit ihm befaßt hat.

Der Entwurf betreffend die Aufhebung und Ablösung der auf den Betrieb des Abdeckereigewerbes bezüglichen Bestimmungen wird nach dem Antrage des Referenten der Agrar-Commission, Schuhmann, ohne Debatte in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgt die Schlußberathung über den Entwurf betreffend die Ablösung der Reallasten in der Provinz Schleswig-Holstein. Die Referenten Malmros und Graf Krassow beantragen, die Vorlage mit nicht unwesentlichen Veränderungen anzunehmen. Ein Amendement hat Graf Rantzau gestellt, welches darauf abzielt, den zur Zahlung des Kanons Verpflichteten für die Ablösung desselben eine größere Summe aufzuerlegen. — Graf Rantzau erklärt sich mit der Absicht des Gesetzes im Allgemeinen einverstanden; indessen habe die Ablösung des Kanons keinen politischen Zweck und kein politisches Interesse. In die Erbpacht habe sich der Staat nicht zu mischen. Die entgegengesetzte Auffassung herrsche allerdings in Preußen, wo keine Kanonsverhältnisse existiren. Aber in Schleswig-Holstein seien sie sehr beliebt, in Folge derselben gäbe es zahlreiche wohlhabende Erbpächter, welche ein schätzenswerthes Element des Staates bilden. Diese Erbpächter seien auch stets so selbstbewußt wie Eigenthümer aufgetreten, hätte hingegen das Kanonsverhältniß nicht existirt, dann hätte die Provinz statt wohlhabender Erbpächter nur Zeitbauern gehabt. Als Consequenz dieser Ablösung fordere die Vorlage, daß nicht über 30 Jahre hinaus über das Gut verfügt werden solle; dies sei ein bedauerlicher Eingriff in das Eigenthumsrecht; dann müßte der Staat auch die Fideicommisse verbieten.

Wenn nun der Staat in das Eigenthum eingriffe, müsse er mindestens für volle Entschädigung sorgen; in dieser Beziehung sei zwar diese Vorlage besser als eine dem Provinzial-Landtage zugegangene, aber er bedauere, daß die Regierung sich nicht genügend orientirt habe, um auch die Nachtheile der Vorlage möglichst zu vermeiden. Die Interessen der Berechtigten seien von der Regierung durchaus ungünstig vertreten, darum habe Redner als Großgrundbesitzer der betroffenen Provinz sich für verpflichtet erachtet, seine Anträge zu stellen. — Die Regierung scheine nun der Ansicht zu sein, daß die Vorlage sich in dem Rahmen des für die alten Provinzen ergangenen Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 halten müsse. Diese Ansicht könne er nicht theilen. Eine Ablösung zum 20fachen Betrage habe für Schleswig-Holstein eine ganz andere Bedeutung als für die alten Provinzen, schon wegen des üblichen Zinsfußes. Er glaube nicht, daß es das Interesse der Einheit des Staats erfordere, daß überall die Ablösung mit dem Zwanzigfachen geschehe. Aber die Forderung der Verfassung, daß das Eigenthum nur gegen volle Entschädigung übertragen werde, müsse im ganzen Staate gelten. Die Frage sei nur, welches der wirkliche Werth des Kanons sei. Auf ihm beruhe der Werth des berechtigten und verpflichteten Grundstücks; keine Prioritäts-Actie sei sicherer, als der Kanon. Wenn nun dieser Kanon, diese Schuld abgelöst werde ohne volle Entschädigung, dann würde der Glaube an die Unantastbarkeit des Eigenthums schwinden, die Gesetzgeber für leichtsinnig gehalten und Kreise in die Opposition gedrängt werden, die ursprünglich dazu keine Neigung haben.

Reg.-Comm. Greiff: Es ist der Regierung vorgeworfen, daß sie die Interessen der Berechtigten nicht genügend wahrgenommen. Um diesen Vorwurf zu widerlegen, will ich Ihnen kurz die Entstehungsgeschichte des Gesetzes vorführen. Als die Regierung an diesen Gesetzentwurf herantrat, lag ein Beschluß des Abgeordnetenhauses vor, ein Gesetz in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Gesetzes vom 2. März 1850 für die Provinz Schleswig-Holstein zu schaffen. Von diesem Standpunkte aus wurde der Gesetzentwurf bearbeitet, und in Betreff des Canon in den Motiven ausdrücklich gesagt, daß die Regierung gerade diesen Punkt zur Prüfung und Begutachtung anheimstelle, ob diese Bestimmung den Verhältnissen der Provinz entspreche oder eine Abänderung gewünscht werde. Der Provinzial-Landtag nahm den Gesetzentwurf an, allerdings mit einer geringen Majorität, weil viele sich gegen die Bestimmung in Betreff des Canon ausgesprochen hatten. In Folge dessen unterzog die Regierung aus freien Stücken diesen Punkt noch einmal der Erwägung. Bei der späteren Vorlegung im Provinziallandtage entstanden nur in Betreff des Ablösungsmodus Meinungsverschiedenheiten. Die Regierung war aber der Meinung, daß sie für eine einzelne Provinz von den allgemeinen Normen nicht abweichen könne. Deshalb richte ich auch jetzt die Bitte an Sie, die Vorlage ohne Aenderung anzunehmen.

Graf Krassow: Ich will dem Grafen Rantzau nur in einem Punkte widersprechen. Er hat gesagt, der Canon habe keine politische Bedeutung, ich bin der Meinung, daß er eine sehr große politische Bedeutung hat. Er ermöglichte den kleineren Leuten, sich Grundbesitz zu erwerben, und das hat einen bedeutenden Vortheil, denn die Grundbesitzer sind Gegner des Socialismus, und dieser Weg wird durch das Gesetz versperrt.

Herr Rasch (Hannover): Graf Rantzau giebt sich gewiß der Hoffnung nicht hin, daß sein Antrag in diesem Hause angenommen wird. Würde für Schleswig-Holstein der 25fache Betrag zur Ablösung festgesetzt, so wäre das gegen die Provinz Hannover ein großes Unrecht; denn dort bestand früher der Grundsatz der Ablösung mit dem 25fachen Betrage, der jetzt beseitigt ist. Wie würde es sich rechtfertigen, dort andere Grundsätze aufzustellen. Bei der großen Aehnlichkeit in den Verhältnissen beider Provinzen! Eine solche Ungerechtigkeit dürfen wir nicht zugeben.

Referent Malmros: Es ist gesagt worden, daß die früheren Verhältnisse es leichter gestatteten, einen kleinen Grundbesitz zu erwerben. Seitdem die Herzogthümer mit Preußen vereinigt sind, ist fast kein Beispiel vorgekommen, daß ein größerer Grundbesitzer seinen Besitz parzellirt hat. Nur eins ist mir bekannt, und dies ereignete sich, nachdem dieses Gesetz dem Hause vorgelegt war. — Als der Gesetzentwurf früher vorgelegt wurde, war der Fiskus privilegirt: er sollte den zwanzigfachen Betrag erhalten, der Privatberechtigte nur den achtzehnfachen. Der Provinziallandtag nahm das Gesetz dennoch an, weil er von der Nothwendigkeit einer Ablösung überzeugt war. Wenn der Regierungscommissar gesagt hat, man habe den Provinziallandtag aufgefordert, der Regierung in Betreff des Kanon guten Rath zu geben, so mag dies richtig sein, und ist bei jedem Gesetz der Fall. Deswegen wird die Regierung nicht von ihrer Pflicht befreit, den Gesetzentwurf von allen Seiten zu prüfen und zu erwägen, ehe sie ihn vorlegt. Die Regierung hat sich auf die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses berufen. Dadurch ist die Regierung durchaus nicht gebunden. Erst nachträglich hat sie nachgegeben, daß die Gutsbesitzer eben so entschädigt werden sollten, wie der Fiskus. Herr Rasch hat gesagt, daß die Verhältnisse in Schleswig-Holstein und Hannover große Aehnlichkeit haben. Das mag sein, nur die Consequenz, die er gezogen hat, ist unrichtig. Wenn in Hannover die Berechtigten zu wenig bekommen haben, sollen wir deshalb noch einmal Unrecht thun? Der Kanon ist eine Zahlung in Geld, so glatt und rein, wie ein Coupon von einer Obligation geschnitten wird, ohne jeden Streit, während bei Naturralleistungen häufig Streit entsteht schon wegen der Qualität des Gelieferten.

Regierungs-Commissar Greiff: Ich muß dabei bleiben, daß die Staatsregierung, was den Kanon anlangt, durchaus consequent zu Werke gegangen ist. In Betreff des Ablösungssatzes ist es entschieden unrichtig, daß in dem früheren Entwurf für Fiscus und Privatberechtigte verschiedene Ablösungssätze aufgestellt sind, ebenso wenig, wie das Gesetz vom 2. März 1850 eine solche Verschiedenheit kennt. Die Regierung hat in allen Stadien der Verhandlung am 20fachen Ablösungssatze festgehalten. Es ist heute darauf hingewiesen worden, daß Erbpacht nicht mehr zulässig ist; das ist ganz richtig; aber es ist wohl zulässig, daß Grund und Boden durch Auflegung fester Geldrenten zum Eigenthum werden kann. Das ist so ziemlich dasselbe. Ich muß noch einmal darauf hinweisen, daß es erwünscht wäre, wenn die Regierungsvorlage unverändert angenommen würde.

Herr Schuhmann: In der jetzigen Zeit sind die Principien der Ablösung bestritten. Als 1850 der Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung von Reallasten, beschlossen wurde, war es sehr schwer, objective Motive für die Höhe des Ablösungs-Betrages zu finden. Die wirthschaftlichen Verhältnisse waren derartig, daß man den 20fachen Betrag aufstellte. Diesen Betrag hat man auch in vielen anderen Fällen für angemessen gehalten. Jetzt zum ersten Male wird ein Zweifel darüber laut und man sagt, die Regierungsvorlage enthalte eine Verletzung der Privat-Interessen.

Referent Malmros: Der Regierungscommissar hat bestritten, daß in dem früheren Gesetzentwurf der Fiskus bevorzugt gewesen sei. Den Worten nach allerdings nicht, wohl aber nach dem Sinne des Gesetzes. Er hat ferner bemerkt, wenn auch eine Erbpacht nicht mehr möglich ist, so ist doch ein ähnliches Verhältniß zulässig; das Verhältniß ist nicht dasselbe, sondern ein grundverschiedenes. Wenn der Herr Vorredner sagte, daß der 25fache Betrag in Folge der politischen Strömung von 1848 auf den 20fachen herabgesetzt wurde, so räumt er dadurch indirekt ein, daß der erstere doch wohl der gerechtere gewesen wäre.

Herr Schuhmann: Nicht durch die politische Strömung ist die Herabsetzung bewirkt worden, sondern wegen der politischen Schwierigkeiten ist es schwer gewesen, den objectiven Gründen für die Bestimmung der Höhe des Ablösungsbetrages Eingang zu verschaffen.

Herr Wilkens theilt die Ansicht, daß es wünschenswerth sei, daß möglichst viel Arbeiter Grundbesitzer werden; aber dieser Wunsch sei nicht blos durch die Erbpacht realisirbar. Die ganze Vorlage sei weit mehr eine national-öconomische als eine politische und man möge berücksichtigen, daß Preußen gerade durch seine Agrargesetzgebung von 1821 und 1850 große Kapitalien flüssig gemacht habe. Eine unberechtigte Forderung sei es nun, daß die Zinsen der Ablösungssumme gleich dem Werthe des Canons seien. Das Kapital an sich, als Geld, habe immer höheren Werth als die Naturalleistungen, durch seinen liquiden Charakter, durch seine Verwendbarkeit zu Meliorationen. Auch Rügen und Neuvorpommern sei hier im Hause oft wegen seines niedern Zinsfußes von 2½ Procent gepriesen worden. Das habe sich sehr geändert und auch Schleswig-Holstein, welches bisher durch den Geldüberfluß gewissermaßen gelitten, wo das Geld gestockt habe, werde, wenn es erst am Weltverkehr Theil habe, auch einen höheren Zinsfuß haben.

Graf Rantzau wirft der Vorlage nochmals vor, daß sie die verschiedensten Interessen, welche sie berühre, nicht vertrete. Die Provinziallandtage bestünden aus verschiedenen Ständen, welche für die Interessen ihrer Kreise eintreten. Aufgabe der Regierung sei es gewesen, wenn auch der Provinziallandtag der Vorlage zugestimmt hätte, doch eine gleichmäßige Vertretung aller Interessen anzustreben.

Damit schließt die allgemeine Debatte. In der Specialdiscussion werden die §§ 1—42 ohne Debatte angenommen, § 41 wird zurückgestellt. Zu § 43, welcher die Ablösung des Canons gegen Zahlung des 20fachen Betrages der Ablösungsrente zuläßt, ist von Graf Rantzau der Antrag gestellt, daß für den Fall, daß der Antrag auf Ablösung vom Verpflichteten ausgehe, an Privatberechtigte der 22⅔fache Betrag der Ablösungsrente gezahlt werde. Der Antragsteller bemerkt, daß, wenn auch der Zinsfuß in Schleswig-Holstein steigen könne, was die competentesten Beurtheiler durchaus nicht für gewiß ansehen, so müsse das gegenwärtige Gesetz die gegenwärtigen factischen Zustände im Auge behalten. In Hannover seien nur unbedeutende Lasten abgelöst worden, und gleichgültig sei es für Schleswig-Holstein, daß in Hannover gegen keinen höheren Betrag abgelöst sei.

Der Regierungs-Commissar, Geh. Rath Greiff, macht darauf aufmerksam, daß in der Vorlage die Ablösungsbedingungen für Schleswig-Holstein günstiger für die Berechtigten seien, als in den altländischen Provinzen; einen inneren Grund für eine Aenderung dieser Bedingungen, je nachdem die Ablösung vom Berechtigten oder Verpflichteten beantragt werde, vermöge Niemand anzugeben, auch sei nicht klar, weshalb der Verpflichtete gegenüber dem Privatberechtigten schlechter gestellt sein solle, als gegenüber dem Fiscus; es handle sich nur darum, ob die Entschädigung angemessen sei; keine andere Frage sonst sei zu berücksichtigen.

Graf Krassow wiederholt, daß bei Normirung der Ablösungssumme in den alten Provinzen die politische Strömung maßgebend gewesen sei und erklärt sich für das Amendement Rantzau. Herr Rasch bemerkt, daß es sich in Hannover nicht um Ablösung unbedeutender Lasten gehandelt habe; das sei damals auch aus dem bittern Widerspruche der Berechtigten zu ersehen gewesen. Herr Thaden (Altona) macht darauf aufmerksam, daß in Schleswig-Holstein sichere Capitalien sich niemals höher als auf 3½—4 Procent verzinst hätten und erklärt sich im Interesse einer billigen Entschädigung der Berechtigten auch für das Amendement. Freiherr v. Patow macht geltend, daß die Grundsätze des größeren Theiles der Monarchie auch für Schleswig-Holstein maßgebend sein mußten; der politischen Strömung sei man 1850 in den alten Provinzen bei Fixirung der Ablösungssumme nicht gefolgt; aber 1806—11 sei man ihr gefolgt und zwar zum Segen des Staates. Graf Brühl findet es ungerecht (nachdem dieser Ausdruck vom Präsidenten als unparlamentarisch zurückgewiesen, ungerechtfertigt), die loyale politische Strömung von 1806—11 neben der unloyalen von 1849 zu nennen. Uebrigens habe er und viele Andere in den alten Provinzen es schmerzlich genug empfunden, wohlerworbene Rechte ohne genügende Entschädigung aufgeben zu müssen. Diesen Schmerz wolle er seinen neuen Landsleuten erspart wissen.

Der Finanzminister: Ich hätte, da die Vorlage durch den Regierungscommissar ausgezeichnet vertreten ist, nicht des Wort ergriffen, wenn nicht in dieser Frage eine gewisse Bitterkeit und Hartnäckigkeit zu Tage träte. Allseitig ist nun anerkannt worden, daß in der Provinz Schleswig-Holstein das baldige Zustandekommen dieses Gesetzes gewünscht wird. Allerdings hat die Staatsregierung die Interessen der Berechtigten zu wahren, aber eben so die der Verpflichteten, welche die meisten der Vorredner gar nicht vertreten haben. — Daß bei der Ablösung der derzeitige Zinsfuß allein nicht maßgebend sein darf, da es sich um die Constituirung eines Verhältnisses von Dauer handelt, hat Herr Wilkens schon nachgewiesen. — Der gegenwärtige niedrige Zinsfuß in Schleswig-Holstein hat darin seinen Grund, daß dieser Provinz die Industrie fast gänzlich mangelt und sie bei dem eigenthümlichen Charakter ihrer Bevölkerung an den Verhältnissen des Geldmarktes keinen Theil hat. Das wird sich aber so sicher ändern als 2 × 2 = 4 ist. Vergessen Sie doch nicht, daß gegenwärtig das kapitalreichste Land, England, seinen Zinsfuß nur mit Zagen von 7 auf 6 pCt. herabgesetzt hat, und daß die preußische Bank nur zu 6 pCt. lombardirt. Und wenn die Schleswig-Holsteiner hier ihr Geld anlegen wollen, können sie ja auch den höheren Zinsfuß bekommen. Sie sprechen nun von einer absolut sicheren Anlage. Aber darüber sind die Ansichten sehr verschieden. Es ist ja allgemein bekannt, daß gegenwärtig die sichersten Eisenbahn-Prioritäten zu pari und darunter zu haben sind. — Von einer Ungerechtigkeit kann also sicherlich bei dem Vorschlage des Entwurfes keine Rede sein. Haben Sie nur eben so wie die Interessen der Berechtigten die der Verpflichteten im Auge, dann werden Sie der Vorlage beistimmen.

Das Amendement Rantzau wird darauf abgelehnt und eben so die Anträge der Referenten, und die ganze Vorlage unverändert angenommen.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 10. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Civil-Ingenieur J. Peschka und dem Eisenbahn-Director Franz Diettrich, beide zu Teplitz, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Hauptlehrer Appril an der katholischen Elementarschule zu Oberbetschdorf im Unter-Elsaß den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisrichter und Abtheilungs-Dirigenten Meydam zu Sorau in der Niederlausitz zum Kreisgerichts-Rath ernannt; dem Stadtgerichts-Secretär Daberkow hierselbst, und dem Kreisgerichts-Secretär Keitel zu Rathenow bei ihrer Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Berlin, 10. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] arbeiteten heute Vormittag mit dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Pückler und dem Hofmarschall Grafen Perponcher, nahmen im Beisein Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg und des Commandanten, General-Lieutenants von Schwartzkoppen, militärische Meldungen entgegen und empfingen den Obersten Graf zu Lynar, Commandeur des Regiments der Gardes du Corps. Alsdann ließen Se. Majestät Allerhöchstsich von dem Staats-Minister, General-Lieutenant von Stosch, und dem Chef des Militär-Cabinets, Obersten von Albedyll, sowie später von dem Wirklichen Geheimen Rath von Balan Vortrag halten. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 10. Decbr. [Die Feudalen und die Ultramontanen. — Graf Frankenberg-Ludwigsdorf. — Die Schließung der Kirchen in Posen.] Wenn nun auch mit dem gestrigen Tage die Kreisordnungsfrage ihre Erledigung gefunden hat, so wird sie doch noch einige Zeit auf der Tagesordnung der Besprechung in der Presse bleiben. Abgesehen davon, daß ein Rückblick auf den Gang der Verhandlungen von Interesse ist, sind auch manche Einzelnheiten noch nachzutragen, namentlich aber auch die Wirkung zu konstatiren, welche die Niederlage der Feudalen im Herrenhause hervorgerufen hat. Zunächst erlauben Sie mir hier diesen Herren zu der Genugthuung zu gratuliren, welche ihnen heute von unserem Jesuitenblatte, der „Germania", bereitet wird. Nicht genug, daß sie in ihrem allgemeinen Sitzungsberichte über das Herrenhaus den Rednern von der Opposition einen besonders großen Raum bewilligt hat, — sie druckt heute an der Spitze ihres Blattes noch einmal die ganzen Reden der Herren v. Kröcher, Kleist-Retzow und Schulenburg-Beetzendorf im Wortlaute ab. Die Herren werden, sowie ihre Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause, hoffentlich nicht den Dank für solche rührende Aufmerksamkeit vergessen, welcher bei Gelegenheit der bevorstehenden Debatten über die kirchenpolitischen Gesetze — (Sie erinnern sich, was ich Ihnen vor Kurzem über einen Compromiß zwischen den Ultra-Conservativen und den Ultramontanen mittheilte) — zu zählen sein wird. — Von einigen Seiten ist meine Ihnen gemachte Bemerkung über das Verhalten des Herrenhaus-Mitgliedes v. Frankenberg-Ludwigsdorf angezweifelt worden. Einer schlesischen Zeitung ist sogar telegraphirt worden, daß der Adressat des besprochenen königlichen Briefes und der Unterzeichner der Amendements zur Kreisordnung nicht identisch seien. Diese Darstellung ist unrichtig. Es giebt im Herrenhause nur einen Frankenberg-Ludwigsdorf, den bekannten Alterspräsidenten, und dieser ist das Mitglied des Herrenhauses, welches sowohl sich an den König gewendet, als auch die Amendements unterschrieben und in beiden Berathungen mit „Nein" gestimmt hat. Ich kann sogar noch hinzufügen, daß derselbe auf das königliche Schreiben noch erwidert hat, er könne trotz seiner Ehrfurcht vor dem königlichen Willen nicht anders handeln, sondern müsse bei aller patriotischen Gesinnung nach wie vor sein Votum gegen das Gesetz abgeben. — Fürst Bismarck wird wahrscheinlich zu Anfang der nächsten Woche zurückkehren. Angesichts dieses nahen Termins wird vermuthlich die Berathung des Staatsministeriums über die kirchenpolitischen Gesetzvorlagen bis dahin vertagt werden. — Was die telegraphische Nachricht von Posen über die Schließung dortiger Kirchen betrifft, so ist man in hiesigen Regierungskreisen bisher nicht im Stande zu constatiren, wie weit dieselbe richtig ist. Von hier aus ist, wie ich erfahre, eine derartige Maßregel nicht angeordnet worden. Allem Anscheine nach ist die Anordnung lediglich vom Provinzial-Schul-Collegium ausgegangen und hat wahrscheinlich nicht die mitgetheilte Ausdehnung. Es handelt sich vielmehr wohl nur darum, den betreffenden Gottesdienst, in welchem der Hirtenbrief des Erzbischofs Ledochowski zur Verlesung kommen sollte, in den Kirchen der öffentlichen Lehranstalten zu verhindern.

Malchin, 10. Decbr. [In der heutigen Sitzung des mecklenburgischen Landtags] wurde nach lebhafter Debatte auf Antrag des Landraths von Rieben mit 117 gegen 73 Stimmen der Beschluß gefaßt, vorerst den Comittenbericht über die Vorlage, betreffend Abänderung der Verfassung, dem Druck zu übergeben. Von Seiten des der liberalen Partei angehörigen Gutsbesitzers Pogge-Blankendorf wurde der Antrag auf das Lebhafteste bekämpft.

Coblenz, 7. Dec. [Ausnahmen.] Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist nach einem neueren Rescript des Cultusministeriums das Rescript vom Juni wegen des Ausschlusses der Mitglieder geistlicher Genossenschaften vom öffentlichen Schuldienst auf dies unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden Privatanstalten: das katholische Knaben-Waisenhaus nebst Gärtner-Lehranstalt und Knaben Pensionat zu Kemperhof, und das katholische Mädchen-Waisenhaus zu St. Barbara nicht anzuwenden. (C. Z.)

Leipzig, 10. Decbr. [Das Syndicat der Dresdener Bank] hat dem Vernehmen nach seine Geschäftsthätigkeit beendet und steht dessen Auflösung für die nächste Zeit bevor.

Melsungen, 6. Decbr. [Die Opposition der Frommen.] Es hatte seinen guten Grund, als neulich die förmliche Organisation der Vilmarianer in Niederhessen zu einer kirchlich-politischen Partei und die Festsetzung eines Programms in Aussicht gestellt wurde. Die heute Abend ausgegebene Nummer der „Hessischen Blätter", welche Ihnen bei Empfang meines Briefes schon zugegangen sein wird, bringt einen „Unsere staatsrechtliche Position" überschriebenen Leitartikel, in dem die Gesammtrichtung der Partei in einer unzweideutigen Sprache dargelegt wird. Die Sympathieen der orthodoxen Pastoren gehören also „nicht dem Preußenthum oder dem neuen deutschen Reiche"; sie wollen die Hoffnung auf die Rückkehr der depossedirten Fürsten zum Throne ihrer Väter nicht aufgeben, sondern sie zu erhalten, als ihr Ziel und ihre Aufgabe erkennen. Allerdings ist damit die Gesammtrichtung klar gelegt, gleichzeitig aber auch der Weg bezeichnet, auf dem fortan der sich immer breiter machenden Renitenz begegnet werden muß. Wenn man den Herren Pastoren mitgetheilt hat, daß man rücksichtlich ihres scandalösen Treibens demnächst mit aller Strenge gegen sie vorgehen werde, diese aber, wie heute thatsächlich geschehen, darüber spötteln und die Regierung förmlich herausfordern, so könnte es nicht Wunder nehmen, wenn demnächst einmal ein strengeres Gericht über die Ruhestörer gehalten wird. Die Sprache der „Hessischen Blätter" — jedenfalls, wir betonen es wiederholt, durch das vorsichtige Einschreiten des Casseler Consistoriums veranlaßt — ist mehr die der Frechheit, als die des Muthes! (H. M. Z.)

Frankfurt, 9. Decbr. [Wahlexcesse.] In Folge der bevorstehenden Wahlen herrscht in dem nahen Isenburg eine große Auf-

regung. Bei einer vorgestern abgehaltenen Wahlversammlung geriethen die Parteien von dem Wort zum Handgefecht; die Wirthschafts-Localitäten wurden verwüstet; es fielen Schüsse, wobei ein Soldat, der blank gezogen haben soll, einen Streifschuß erhielt. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Hülfe aus Offenbach requirirt. (Fr. J.)

Heidelberg, 5. Decbr. [Prof. Michelis] von Braunsberg hat vom hiesigen Universitätssenat die Ermächtigung erhalten, an der Hochschule Vorträge zu halten. Zugleich wird derselbe vom Sitze Heidelberg aus die Bildung und Seelsorgeversehung altkatholischer Gemeinden Badens in die Hand nehmen.

Oesterreich.

Wien, 10. Decbr. [Zu Herrenhausmitgliedern] auf Lebenszeit sind vom Kaiser der Fürst Fritz Lichtenstein, Graf Joseph Waldstein, Baron Franz Mladota, Graf Guido Thun, Graf Kasvar Lodron, Graf Georgi, Prof. Hoefler, Baron Louis Haber, Graf Khünburg, der Abt Felshuber, Graf Siminski und Herr Reviczy ernannt worden,

Schweiz.

Bern, 7. December. [Die von der Bundesversammlung heute vorgenommene Neuwahl des Bundesrathes für die neunte Amtsperiiode,] welche vom 1. Januar 1873 bis 31. Decbr. 1878 läuft, ist ausgefallen, wie man erwartete. Nur ein Mitglied der seitherigen Bundes-Executive, Herr Bundesrath Challet-Venel, ist Dank seiner antirevisionistischen Haltung, durch eine neue Kraft, einen noch jungen Mann, durch Nationalrath Borel von Neuenburg, ersetzt worden. Knüsel und Näff, gegen die sich die Demokraten ins Zeug legten, wurden jener sofort im ersten, letzterer im dritten Wahlgange wieder auf den grünen Sessel erhoben: Näff mit 88 und Knüsel mit 99 von 168 Stimmen, während Borel 90 erhielt. Aufs Neue im ersten Wahlgange wurden bestätigt Welti mit 126 von 164, Schenk mit 112 und Scherer mit 116 von 165 und im zweiten Wahlgange Cérésole mit 122 von ebenfalls 165 Stimmen, worauf dann im ersten Wahlgange der letztere als seitheriger Bundes-Vicepräsident dem Brauche gemäß zum Bundes-Präsidenten für das Jahr 1873 mit 120 von 144 und Schenk im dritten Wahlgange mit 74 von 142 Stimmen zum Bundes-Vicepräsidenten gewählt wurde. Zum eidgenössischen Kanzler wurde ebenfalls der seitherige, Joh. Ulr. Schieß von Herisau, für die neue Amtsperiode bestätigt. Die Bundesgerichtswahl wurde wegen vorgerückter Zeit vertagt. (K. Z.)

Italien.

Rom, 6. Decbr. [Tagesbericht.] „Fanfulla" berichtet: Der König empfing heute den Prinzen Hassun, erstgeborenen Sohn des Vicekönigs von Egypten. Derselbe verabschiedete sich von Sr. Majestät, da er Rom bald zu verlassen gedenkt. — In dem Vatican betrachtet man den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften als eine Plünderungsmaßregel und bemüht sich, die beim heiligen Stuhl beglaubigten Gesandten fremder Staaten zu bearbeiten, daß sie die Sache ihren betreffenden Regierungen unter diesem Gesichtspunkte darstellen. — Briefe, die heute von Neapel ankommen, erzählen von den schweren Beschädigungen, welche die im dortigen Hafen ankernden Schiffe erlitten haben. Der Sturm wüthete an einigen Stellen so heftig, daß es unmöglich war, sich den gefährdeten Fahrzeugen zu nähern. Der Handel hat schwere Verluste zu beklagen. — Ein neues königliches Decret verordnet die Erbauung dreier gepanzerter Thurmschiffe, zweier Kanonenboote und einer Corvette. Die drei Thurmschiffe sollen auf den Werften von Spezzia und Castellamare gebaut werden. Die Panzerung wird eine bis jetzt noch nicht dagewesene Dicke haben. — Bei der Besprechung des Kriegsbudgets zeigten alle Fractionen der Kammer eine seltene Einmüthigkeit in der Bewilligung aller von der Regierung zu einer energischen Vertheidigung des Landes geforderten Mittel. Darin handelt die Kammer augenscheinlich im Einverständnisse mit der öffentlichen Meinung.

Frankreich.

Paris, 7. December. [Ueber die gegenwärtige Krisis] schreibt man der „K. Z." Folgendes: Am letzten Donnerstag nach der Wahl der Dufaure-Commission schrieb ich Ihnen, daß Thiers fest entschlossen sei, der Rechten die Spitze zu bieten, und sich keineswegs dazu verstehen werde, der „gehorsame Diener der royalistischen Majorität" zu werden. Was ich Ihnen damals mittheilte, muß ich heute vollständig aufrecht erhalten, obgleich der Präsident sein Ministerium eher im Sinne der Rechten vervollständigt hat und vielfach behauptet wird, daß eine Versöhnung zwischen ihm und den Royalisten stattgefunden habe oder stattfinden werde. Thiers handelte einfach bei dieser Gelegenheit, wie Louis Napoleon am 31. October 1851, als dieser das sogenannte „Commis-Ministerium", in welchem auch Magne figurirte, ernannte. Louis Napoleon, der damals mit dem Parlament nicht fertig werden und kein Ministerium bilden konnte, was seinen geheimen Planen entsprochen und zugleich der Majorität gefallen haben würde, bildete am genannten Tage ein Cabinet, das ohne alle besondere politische Färbung nur aus Fachmännern bestand. Er that dies, weil er noch nicht bereit war, seine Plane auszuführen, und mit Recht — die Thatsachen haben es bewiesen — glaubte, daß, wenn er nur unbedeutende Männer in sein Cabinet berufe, seine Gegner ruhiger sein würden. Aehnlich operirt heute Thiers, der allerdings nicht die Absicht hat, einen „Staatsstreich" auszuführen, dem aber daran liegt, der Krisis momentan ein Ende zu machen oder ihr doch den acuten Charakter zu nehmen. Zu dem Zwecke war er genöthigt, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen und sein Ministerium so zu vervollständigen, daß die Rechte gewisse Garantieen zu haben glaubt. Thiers wünscht zunächst, der Krisis ihre Heftigkeit beim Schlusse des Jahres zu benehmen, damit die Geschäfte nicht zu sehr leiden. Natürlich wird er zugleich die Dinge so einzurichten verstehen, daß, wenn es endlich zum definitiven Bruche mit der Rechten kommt, er sich auf die von ihm gemachten Concessionen berufen kann, um darzuthun, daß er Alles aufgeboten, um dem Lande die neue Heimsuchung zu ersparen. Die Mitglieder des linken Centrums scheinen aber zu glauben, daß der Präsident sich wirklich mit der Rechten abfinden wolle. Sie haben beschlossen, fest zur Linken zu halten, und 90 Mitglieder dieses parlamentarischen Vereins mit General Chanzy an der Spitze geben bereits heute an die Vorstände der beiden anderen republicanischen Vereine die Erklärung ab, daß sie weiter mit ihnen gehen und die „neue Politik" des Präsidenten der Republik nicht unterstützen werden. Die Bewegung zu Gunsten der Auflösung, die nach der Abstimmung vom letzten Donnerstag auch von dem größten Theil des linken Centrums erwünscht ist, wird der Regierung schwerlich Hindernisse in den Weg legen, aber sich in dieser Hinsicht streng an das Gesetz halten, welches dem Petitioniren der Privaten an die National-Versammlung nicht die geringste Schranke setzt. Für diese Bewegung werden von jetzt an nicht mehr die radicalen Blätter allein, sondern auch alle republikanischen Journale und die Organe des linken Centrums eintreten. Das Ministerium, wie es jetzt zusammengesetzt ist, unterscheidet sich von dem, was wir bisher hatten, übrigens nur sehr wenig. Die beiden neuen Mitglieder desselben, Leon Say und Fourton, sind keine Persönlichkeiten, die dem Cabinet eine besondere Färbung geben. Leon Say war bisher Seine-Präfect, und Fourtou, der früher zum rechten Centrum gehörte und dann zum linken Centrum überging, hat sich nur dadurch einen Namen gemacht, daß er Berichterstatter über den deutschen Postvertrag war; de Goulard, bisher Finanz-Minister und nun Minister des Innern, gehörte zum rechten Centrum, ist aber dem Präsidenten vollständig ergeben. Wie schon bemerkt, sind die Mitglieder des linken Centrums, die eine andere Wendung der Dinge erwartet hatten, sehr entrüstet. Ihr Hauptorgan, der „Soir", verheimlicht dies übrigens nicht. „Das neue Cabinet des Herrn Thiers", sagt derselbe, „wird in der Geschichte den Namen „Ministerium der Sackgasse" führen. Vielleicht irren wir uns, aber wenn wir uns irren, so geschieht es in großer Gesellschaft."

[Die Armee.] Von einem guten Beobachter wird der „K. Z." ein Privatbrief mitgetheilt, in welchem es heißt: „Der Geist und Stand der Armee ist, was Schlagfertigkeit nach außen betrifft, wirklich noch recht schlecht, Gerade die intelligentesten Offiziere sind sehr besorgt darüber, sie blicken mit Angst auf die Möglichkeit eines neuen Krieges, besonders mit Deutschland, und meinen, daß, wie die Armee sich jetzt mache, sie eine Niederlage, schlimmer wie 1870, erleiden könnte. Diese Stimmung herrscht aber mehr in den mittleren Rangstufen; die „großen Mützen" nach oben und die Troupiers nach unten, sie sind, nach wie vor überzeugt, daß sie überall Sieger bleiben würden, wofern sie nicht — verrathen würden. In die inneren Händel sich nicht mischen zu müssen, das ist dagegen in der ganzen Armee frommer Wunsch. Chanzy wird in Versailles fetirt: wie Ducrot beschaffen, ist weltbekannt; Mac Mahon aber wird mit jedem Machthaber gehen."

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 6. December. [Die Gerüchte über angebliche Maßregelung der Dorpater Universität.] Die Jubelfeier der Studentenverbindung „Livonia" in Dorpat macht noch immer viel von sich reden. Insbesondere fallen die Gerüchte auf, welche sich als angebliche mittelbare Folge daran knüpfen, und von solchen Blättern gern colportirt werden, welche über Rußland sehr selten begründete Nachrichten bringen. Das „Neue Wiener Tageblatt" und die „Augsburger Allgemeine Zeitung" nach ihr — beide über russische Zustände bekanntlich nicht sehr informirt, und daher häufig schon widerlegt — erzählen Dinge, welche die unangenehme Begebenheit und ihre Nachwirkungen bei Weitem übertreiben. Zunächst reden sie von einer „hundertjährigen" Jubelfeier der Livonia — wiewohl es allbekannt ist, daß die Universität Dorpat erst 1802 vom Kaiser Alexander I. begründet ward. Die Logik hätte lehren können, daß an einer Universität, die noch kaum 70 Jahre existirt, es unmöglich 100jährige Studenten-Gesellschaften geben kann. Auch haben besser informirte Blätter, wie der „Hamburg. Correspondent", laut genug davon gesprochen, daß die Livonia gerade vor 50 Jahren begründet ward. Die frühere Universität, die Gustav Adolph im Jahre 1632 gründete, war vor Ende desselben Jahrhunderts selig entschlafen, hatte also nicht einmal so lange bestanden, wie die von Alexander I. gegründete Hochschule — kann also selbst von unerfahrenen Schriftstellern nicht mit dieser verwechselt werden. Was nun die colportirten Gerüchte betrifft, so drehen sie sich meistens um angebliche Einführung der russischen Sprache als allgemeine Vortragssprache bei der Universität Dorpat oder gar um Verlegung oder Auflösung dieser Universität. An allen diesen Gerüchten ist, wie ich apodiktisch erklären kann, nicht eine Silbe wahr. Es ist im Reichsrath gar keine auf so radical-energische Maßregeln abzielende Vorlage gemacht worden, und alle bezüglichen schriftlichen Referate der Zeitungen sind ganz aus der Luft gegriffen. Wenn unsere Regierung auch nicht gesonnen ist, die Universität Dorpat so energisch anzufassen, so kann man andererseits allerdings nicht behaupten, daß sie über die Vorgänge während der Festfeier der Livonia sonderlich erbaut gewesen. Wir fragen blos, ob eine ausländische Regierung sich weniger gemäßigt als die unsrige gezeigt hätte, wenn solche Kundgebungen vorgefallen wären? Es ist constatirt, daß der Ausruf „Vivat Polonia!" wirklich vorgekommmen. Ist das Beweis von einem tactvollen Verhalten auf Seiten der studirenden Jugend? Geht das nicht selbst weit über die Grenze einer Bethätigung deutscher Gesinnung? Dazu ist die „Livonia" nicht in eine Parallele zu stellen mit den Studenten-Genossenschaften der auswärtigen deutschen Universitäten. Auf den auswärtigen Universitäten gelten die Studentenverbindungen für mehr oder weniger überlebt; sie umfassen in den meisten Fällen 15 bis 20 Mitglieder, selten mehr. Die Livonia aber zählt gegen 90 Mitglieder, die meistens den angesehensten und reichsten Familien Livlands angehören und eine große Zukunft vor sich haben. Kundgebungen einer solchen Genossenschaft werden daher nicht von dem außen stehenden Publikum mit gleicher Indifferenz angesehen, als man es vielleicht im Auslande thun würde. Dieser Umstand bietet Veranlassung, daß die russischen Zeitungen mehr Unzufriedenheit äußern, als die Sache werth ist — aber man kann ihnen nicht bestreiten, daß sie laut genug provocirt worden. Diese Provocationen werden dabei von einigen Professoren begünstigt. Wie soll man sich denn von einem Geistlichen, wie dem theologischen Professor und Universitätsprediger Dr. Lütkens die Herausgabe seiner Predigten unter dem Titel: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste" erklären? Er sagt selbst, daß eine Gefährdung der Universität Dorpat oder ihres Deutschthums „noch nicht vorauszusehen" sei, Dennoch spricht er Dinge, die nur dann von seinem eigenen Standpunkte plausibel wären, wenn wirklich Gefährdung oder Verfolgung bevorständen. Die russische Regierung läßt dabei den Mann völlig in Ruhe und unterzieht blos die Auswüchse seiner im Auslande gedruckten Reden der allgemeinen Censur; aber die russische Presse und die russische Gesellschaft kann sie nicht vor einem peinlichen Befremden bewahren.

Amerika.

New-York, 3. December. [Eröffnung des Congresses.] Gestern, Montag den 2. d. Mts., wurde die dritte und letzte Session des 42. Congresses in Washington eröffnet. Derselbe begann sein Leben am 4. März 1872 und hört am 4. März 1873 auf zu existiren. Die dritte Session, bekannt als die „kurze", wird daher nur 3 Monate dauern. Der in diesem Jahre gewählte Congreß tritt erst mit dem 4. März 1873, dem Anfang der zweiten Regierungsperiode Grants, ins Leben. In dem Congreß, der gestern wieder zusammengetreten ist, befindet sich nicht eine so große republikanische Majorität wie in dem, welcher bereits gewählt ist, aber erst im nächsten Jahre seine Thätigkeit beginnt; jedoch ist die Majorität groß genug, um es der Regierung möglich zu machen, mit ihr vereint zu arbeiten. Nichts desto weniger darf man von dem 42er Congreß nicht viel mehr erwarten; einmal kommt der Congreß in der dritten „kurzen" Session erst nach den Weihnachtsferien zur Arbeit und hat dann für dieselbe kaum neun Wochen; alsdann ist man zu gerne geneigt, alle wichtigen Angelegenheiten dem nächsten Congreß zu überlassen, weil der frisch vom Volke kommt. Man darf daher von dem scheidenden Congreß nur wenig, und wenn etwas, nicht vor Weihnachten erwarten. — Bei der Eröffnung der beiden Häuser hat der Präsident Grant seine vierte Präsidentenbotschaft erlassen. Er schreibt dieselbe ganz allein, und selbst das Cabinet weiß nichts von derselben, bis sie ihm unmittelbar vor der Verlesung vorgelegt wird. Die Mitglieder waren gestern zahlreich versammelt und in dem Eröffnungsgebete im Senate spielte der Caplan auf den Tod Horace Greeleys an.

In der Botschaft an den Congreß dankt der Präsident Grant für den Frieden, welcher zu Hause wie im Auslande herrscht. Er deutet auf den allgemeinen Wohlstand und das Gedeihen des Landes hin, von dem allein Boston ausgenommen gewesen sei und sagt, daß er, soweit menschliches Urtheil in die Zukunft blicken könne, keine Spuren eines kommenden allgemeinen Unglücks sehe. Gegenwärtig drohe keine Gefahr dem Frieden der Vereinigten Staaten. Die ernstlichen Differenzen mit Großbritannien seien ausgeglichen, und das Genfer Schiedsgericht habe eine Frage beseitigt, welche den ganzen Washingtoner Vertrag in Gefahr gestellt und die beiden Länder in unglückliche Verwickelungen zu bringen gedroht habe. Diese Differenzen seien in höchst befriedigender Weise im Einklange mit der Politik der Regierung dadurch beigelegt worden, daß eine Entschädigungssumme zur Befriedigung aller Ansprüche bestimmt worden sei. Obgleich die Summe erst nach einem Jahre vom Datum des Schiedsspruches an gerechnet zahlbar ist, empfehle der Präsident die Bildung einer Commission, welche die verschiedenen Ansprüche einer Prüfung unterwerfen soll. Dem Kaiser von Deutschland dankt der Präsident im Namen der Regierung und des Volks der Vereinigten Staaten auf's Ernstlichste für die Mühe, Anstrengung und Sorgfalt, welche derselbe der Erwägung des lang anstehenden Streites gewidmet hat. Dank ist auch den Häuptern der drei befreundeten Staaten — Brasilien, Italien und die Schweiz — gezollt worden für ihre Ernennung von Schiedsrichtern in Genf und ebenso die Anerkennung ausgedrückt, welche das amerikanische Volk für die Würde, Geduld, Unparteilichkeit und Fähigkeit empfinde, mit welchen die Schiedsrichter ihre schwierigen Obliegenheiten erfüllt haben. Der Präsident stimmt herzlich mit der englischen Regierung überein, in deren Anerkennung der Diskretion, Geduld und Weisheit, welche Herr Adams und der bedeutende amerikanische Anwalt bewiesen haben. Das Urtheil in der San-Juan-Angelegenheit, fährt der Präsident fort, bestätigt die amerikanischen Ansprüche auf die Inseln zwischen dem Festlande und der Vancouver-Insel und läßt die Vereinigten Staaten zum ersten Mal in ihrer Geschichte ohne Grenzstreitigkeiten. Es ist ihm eine angenehme Pflicht, anzuerkennen, daß die britische Regierung prompt und willig dem Schiedsspruche nachgekommen ist und durch Entfernung der Truppen die Vereinigten Staaten im ausschließlichen Besitze des Gebiets gelassen hat. Es ist nur noch nöthig, die Vermessung zu beenden und die Grenze des Haro-Canals, über welche die Commission sich nicht einigen konnte, zu bestimmen. — Mit Frankreich, ihrem frühesten Bundesgenossen, mit Rußland, dem steten und beständigen Freund, und mit Deutschland haben, sagt der Präsident, Regierung und Volk der Vereinigten Staaten viele Ursachen der Freundschaft. Die Beziehungen des Landes zu den andern Mächten sind sehr freundschaftlicher Natur. Die bevorstehende Wiener Ausstellung wird das Fortschreiten der Civilisation, das Gedeihen von Arbeit und Industrie und das Wachsen der Freundschaft unter den Völkern befördern. Die Bewilligung einer Geldsumme wird nöthig sein, um die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände nach Triest zu bringen. — Die Botschaft thut des Präsidenten Juarez Erwähnung und hofft, daß der neuerwählte Präsident von Mexiko den allgemein gehegten Glauben an seine Weisheit und Vaterlandsliebe durch die Erfolge seiner Verwaltung bewahrheiten werde und die Beziehungen mit den benachbarten Ländern befestigen — ein Verfahren, das durchaus nöthig gemacht worden sei, durch die ungesetzlichen Handlungen, welche die anliegenden Ansiedelungen beunruhigen und die aufhören müssen, unter der Herrschaft von Ordnung. — Was Cuba anbetrifft, so ist noch kein Fortschritt in der Beruhigung der Insel bemerkbar. Die Empörung ist, sagt der Präsident, ohne Aussicht auf einen endlichen Erfolg, und Spanien ist nicht im Stande, sie zu unterdrücken. Die fortgesetzte Aufrechterhaltung der Sclaverei ist ohne Zweifel die stärkste Veranlassung zur Fortführung des Kampfes. Ein schreckliches Unrecht ist die natürliche Ursache eines schrecklichen Unglücks. Die Emancipationsgesetze bleiben unausgeführt, und der Präsident bedauert, Amerikaner selbst gegen ihre eigenen Gesetze in Cuba Sclaven halten zu sehen. — Präsident Grant bedauert, daß Venezuela noch immer verabsäumt, die in der Convention von 1866 bestimmte Entschädigungssumme zu zahlen. Die Vertragsbeziehungen mit Japan sind unverändert. Man hofft, daß die Vereinigten Staaten sich einen Antheil an dem Handel werden sichern können, welcher bestimmt ist, zwischen China, Japan und der Handelswelt gepflogen zu werden.

[Eine meteorologische Entdeckung.] Die vom Signalamt des Kriegs-Departements der Ver. Staaten angestellten Forschungen haben amerikanischen Blättern zufolge in einer werthvollen meteorologischen Entdeckung resultirt. Es scheint, daß die atmosphärische Winter-Woge von Europa ein Gegenstück in den Ver. Staaten hat. Am 12. Novbr. ergoß sich eine ähnliche atmosphärische Woge über die Gestade von Oregon und Britisch-Columbia, und am Abend des 13. hatte sie sich beinahe über die ganzen Pacific-Staaten und Territorien verbreitet. Während der Nacht passirte sie ostwärts durch die Pässe der Rocky-Monutains, während sie am 14. in Kansas und Nebraska war. Am nächsten Tage war sie in den unteren Missouri- und Mississippi-Thälern, südlich sich bis zur Westküste des Meerbusens von Mexiko ausdehnend, und am 17. hatte sie die atlantischen Seeufer erreicht. Diese Entdeckung wird die amerikanischen Meteorologen in den Stand setzen, die Annäherung des Winters auf seinem Marsche ostwärts vom Stillen Meere um mehre Wochen zu anticipiren. Sie zeigt auch, daß die amerikanischen Winterstürme ihren Ursprung in den Rocky Mountains auf den kalten Gipfeln in Nevada, Colorado, Utah und Wyoming, auf welchen die mit Dämpfen geschwängerte Luft dieser von dem warmen Stillen Ocean kommenden Woge in überwältigenden Schneemassen concentrirt wird, finden.

[Boston] erholt sich, wie der „Times" von ihrem amerikanischen Correspondenten geschrieben wird, rasch von den Wirkungen des großen Brandunglücks, und in dem niedergebrannten Distrikt sind bereits ausgedehnte Bau-Arbeiten im Gange. Obwohl in allen Theilen des Landes umfangreiche Subscriptionen für die Unterstützung von Boston stattfanden, scheint die Stadt durchaus nicht geneigt zu sein, milde Gaben von außerhalb anzunehmen, und diese Gesinnung hat bereits den Wohlthätigkeitsbestrebungen im Lande ein Ziel gesetzt. Der niedergebrannte Distrikt wird durchsucht, in Folge dessen viele Werthsachen geborgen wurden, während man andererseits auf weitere Leichen stieß. Einige der feuersicheren Gewölbe und Behälter erhielten ihren Inhalt in vortrefflichem Zustande, aber andere ließen nach der Oeffnung nur Asche und Zunder zum Vorschein kommen. Die Versicherungs-Gesellschaften werden wahrscheinlich 80 Procent der Schäden reguliren und nach Abzug dieser Summe wird der Nettoverlust sich auf 40 bis 50 Millionen Dollars beziffern. Mehrere der durch den Brand insolvent gewordenen Bostoner Versicherungs-Gesellschaften treffen Anstalten, um ihre Geschäfte wieder aufzunehmen.

Newyork, 4. Decbr. [Das Leichenbegängniß Greeley's] hat heute stattgefunden. Der Tag war düster und feierlich. Alle Kirchenglocken läuteten und das Geschäft stockte gänzlich. Offiziere und Beamte in Staatscarossen umgaben den Leichenwagen. Der Präsident Grant, der gewählte Vicepräsident Wilson, Herr Colfax und General Babcock folgten in einem offenen Wagen.

[Herr Washburne], den Frau Fama bereits zum amerikanischen Premier-Minister gemacht hatte, macht bekannt, daß er weder Lust habe, ins Cabinet noch in den Senat zu treten, und daß er vielmehr im December auf seinen Gesandtschaftsposten in Paris zurückkehren werde.

[Dem Congresse] wird ein Gesetz zum Schutze der Einwanderer vorgelegt werden. Das Hauptziel geht dahin, den Einwanderern gute Behandlung und gesunde Nahrung während der Ueberfahrt auf dem Schiffe und sichere, schnelle und billige Beförderung auf den amerikanischen Eisenbahnen nach ihrer Ankunft zu sichern.

[Ausstellung.] Newyork wird nun ebenfalls seine permanente Ausstellung haben, und um dieselbe aufzunehmen, ein Krystallpalast errichtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein entsprechendes Stück Land in der Nähe des Centralparks für 1,700,000 Doll. angekauft worden. General Dix und andere angesehene Leute sind mit der Ausführung des Planes betraut.

[Henry M. Stanley,] der bekannte Entdecker Livingstone's, ist in Newyork angekommen und natürlich begeistert empfangen worden. In der nächsten Zeit wird er sich einer Unzahl von Aufmerksamkeiten, die von den in dieser Beziehung sehr sinn- und erfindungsreichen Amerikanern gegen ihn angestiftet werden, zu unterziehen haben, worauf er die eben so unvermeidliche als ergiebige „Vorlesungsreise" antreten wird. Daß die Amerikaner übrigens auch klassischen Anspielungen nicht abhold sind, geht daraus hervor, daß sie ihren berühmten Landsmann stets „Stanley Africanus" nennen.

[Eine Versammlung von etwa 100 Communisten] wurde in New-York abgehalten und eine Sammlung für die Wittwen und Waisen der während der letzten Kämpfe in Paris gefallenen Communisten eröffnet.

[Eine traurige Geschichte] wird aus Westen gemeldet. Seit einiger Zeit ist man eifrigst mit dem Bau der Winona- und St. Peter-Eisenbahn in Minnesota beschäftigt, um den Schienenstrang bis zu der westlichen Grenze von Minnesota vor Anfang des Winters zu vollenden. Ueber 800 Mann waren mit der Arbeit betraut, und es gelang auch, zwei Meilen täglich vorzurücken. Sie waren etwa 100 Meilen von der nächsten Ansiedelung entfernt, als am 14. November ein furchtbarer Schneesturm begann und beinahe eine Woche tobte. Die Pionniere der Civilisation wurden dadurch von ihrer Zufuhr abgeschnitten und einzig auf ihren sehr knappen Vorrath an Lebensmitteln beschränkt. Als die Nachricht von der ihnen drohenden Gefahr bekannt wurde, schickte man sofort einen Zug mit 150 Mann und Na-

tionen für einen Monat zu ihrer Hülfe. Aber obwohl vier Locomotiven den Zug zogen, konnte er doch bis zum 15. November nur bis auf 80 Meilen von den Abgeschnittenen kommen. Dann mußte der Zug ganz halten, da es unmöglich war, in Folge des angehäuften Schnee's und entsetzlichen Sturmes vorzudringen. Nach den neuesten Depeschen soll der Zug nun endlich am Orte des Unglücks eingetroffen sein; doch vernimmt man noch nicht, daß die Hülfe die Unglücklichen erreicht hat, ehe die größte Anzahl derselben der Kälte und dem Hunger erlegen ist.

Provinzial-Zeitung.

K. **Breslau**, 9. December. [Der Verein der Restaurateure hierselbst] gewinnt immer mehr an Ausdehnung. In der am 29. v. Mts. abgehaltenen ordentlichen Vereinssitzung wurde die Correspondenz mit den Gastwirths-Vereinen in Berlin, Hamburg, Leipzig und Magdeburg mitgetheilt und interessirten ganz besonders die aus letzterem Ort über den dortigen Eishausbau sehr ausführlich gegebenen Aufschlüsse. Dem letzten Vereinsbeschluß entsprechend, wurde sofort eine 5gliedrige Commission gewählt, die die Acquisition eines geeigneten Grundstücks zur Erbauung eines großen Vereins-Eishauses ungesäumt herbeizuführen hat. Die bei dieser Gelegenheit entstandene Debatte in der zahlreich besuchten Versammlung bekundete die einhellige rege Theilnahme an dem Project und wurde allseitig das dringende Bedürfniß anerkannt. Nachdem hierauf beschlossen worden, eine General-Versammlung für den 20. d. Mts. einzuberufen, um den Kassenbericht für das erste Geschäftsjahr entgegenzunehmen, eine wesentliche Abänderung und Erweiterung der Statuten zu berathen und die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen, rief schließlich die angeregte Gasfrage eine sehr lebhafte Erörterung hervor. Es wurde allseitig constatirt, daß das hiesige qualitativ wie quantitativ ungenügende Gas den Gewerbebetrieb jedes Einzelnen erheblich schädige, ja sogar totale Gasstörungen nicht zu den Seltenheiten gehören. Auch wurde darüber geklagt, daß die jetzige Gasverwaltung, trotz der hohen Gaspreise, für Beseitigung jeder zufällig eingetretenen Störung in der Leitung besonders liquidirt, während dieß früher nie geschah, und könnte es fast scheinen, als wolle die Verwaltung den Gasverbrauch nach Möglichkeit erschweren. — Eine durch den Vorsitzenden Herrn Kunicke an die Versammlung gerichtete Einladung: „am 6. December cr. gemeinsam eine Parthie nach der Restauration des Pöpelwitzer Eichenparkes zu unternehmen, um die dort von den Brauereibesitzern Gebr. Rösler aufgestellte amerikanische Gasbereitungs-Maschine in Augenschein zu nehmen", fand daher allgemeine Zustimmung. — Es hat inzwischen dieser Ausflug unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden, und befriedigten die mit dem gespanntesten Interesse beobachteten Resultate der auf kaltem Wege arbeitenden, mit Hydroin gefüllten Gasmaschine nicht nur vollständig, sondern es übertraf das sehr schöne klare Gaslicht alle Erwartungen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß schon in allernächster Zeit diese hochwichtige Erfindung durch Aufstellung der Maschine auch innerhalb der Stadt verwerthet wird und gebührt den Herren Meinecke und Matthison, welche die Erfindung für die Provinz Schlesien mit namhaften Opfern käuflich erworben haben, vollste Anerkennung. Wir wollen im allgemeinen Interesse wünschen, daß sich die Maschine vollkommen bewähren und bei uns recht schnell einbürgern möge!

□ **Breslau**, 6. December. [Handwerkerverein.] Herr Dr. med. Steuer setzte in seinem gestrigen Vortrage die Breslauer Schulverhätnisse auseinander, bezüglich deren die Schritte der städtischen Behörden in den letzten Wochen in Presse und Vereinen einer so mißbilligenden Kritik unterworfen gewesen seien. Nachdem er die Wahl eines solchen eigentlich nach seinem eignen Urtheil etwas außer den Grenzen des Handwerkervereines fallenden Themas damit motivirt hatte, daß die Frage: „wie steht es mit der Bildung meiner Vaterstadt?" doch die Interessen jedes Mitglieds eines Bildungsvereins berühre, dieselbe aber von den meisten Mitgliedern ohne äußere Anregung doch kaum gestellt werden würde, und daß, wo dieses geschehe, die Beantwortung doch in Folge der allenthalben laut gewordenen ungünstigen Erörterungen, nicht vom gerechten Standpunkt aus erfolgen würde, unterwarf er die früheren und gegenwärtigen Schulverhältnisse einer vergleichenden Betrachtung mit den aus anderen Kreisen bekannten Thatsachen. Redner wandte sich zuerst zu den Elementarschulen. Herr v. Mallinckrodt habe dieselben in den Kammern sehr ungünstig beurtheilt und selbst der Cultusminister habe wenigstens theilweise die Klagen nicht direct abweisen können. In Schlesien seien, wie die „Schles. Schulzeitung" jüngst mitgetheilt habe, in der letzten Zeit 1069 Lehrerstellen ganz unbesetzt gewesen und 1792 von Solchen verwaltet worden, die ihre Berechtigung noch nicht ausreichend nachgewiesen hatten. In den Volksschulen sollen vorschriftsmäßig nicht mehr als 100 Kinder in einer Klasse sein, im Oppelner Kreise aber seien in 201 Schulen 200, in 49 Schulen 265 in eine Klasse gepfercht worden. Darauf unterwarf der Vortragende die früheren und jetzigen Besoldungsverhältnisse einer Vergleichung, wonach bis 1863 2000 Lehrer nur einen Gehalt von 50—100 Thaler, über 3600 nur 100—125, 4500 etwa 130, 600 zwischen 150 und 175 Thaler, circa 700 erst 200—250 Thaler Gehalt bezogen haben, im Ganzen also 32,000 Schullehrer von 50 bis 300 Thaler ihren Lebensbedarf bestreiten mußten, während in Breslau z. Z. das Minimum 300 Thaler betrug. Hierauf ging Herr Dr. Steuer auf das steigende Wachsthum der Elementarschulen ein, indem 60 Knaben- und Mädchenschulen mit 263 Klassen bestehen und vom nächsten Jahre an 277 Klassen bestehen werden. In den evangelischen Schulen werden 5264 Knaben, 5716 Mädchen unterrichtet, indeß die katholischen Schulen im Ganzen 4409 Schüler zählen, das Schulgeld sämmtlicher Elementarschulen betrage 14,650 Thlr. Weiter ging Redner auf die Erhöhung der Lehrergehälter ein, wonach seit 1863 die Hauptlehrer von 500 auf 800 Thlr., die 2ten Lehrer von 300 auf 500 Thlr., die 3ten Lehrer von 200—350 Thlr. gestiegen seien, wozu noch die Wohnungsvergütigungen kommen. Eine Schwierigkeit habe die Auffindung eines Princips für Feststellung der Anciennetät (Altersvorrang) gemacht, was mehrfach abgeändert werden muß und selbstredend Manchem Nachtheil gebracht habe. Redner wies ferner auf die hohen Schulausgaben, die er auf 372,000 Thlr. angab. Wenn das Schulgeld, das übrigens weniger die Bürger, als die Beamten, Geistliche, Aerzte ꝛc. treffe, erhöht worden sei, so war die Absicht, später einmal die Eltern der die Volksschulen besuchenden Kinder ganz entlasten zu können, und dazu die Mittel von den Schülern der höheren Lehr-Anstalten zu erheben, namentlich aber von den Auswärtigen, welche früher als eine Einnahmequelle der Bürger angesehen wurden. Warum sollen aber die hiesigen Bürger für jene, die mindestens die Erhaltung eines Gymnasiums bedingten, mit den Schulausgaben belastet worden? dazu rechne man die anderweitigen Ausgaben, die der Stadt aus Verwaltung der Schulen erwachsen und im nächsten Etat bis auf 1,400,000 Thlr. stiegen, dazu noch die Schulgrundstücke, die gegen 2½ Millionen an Werth haben. Auf der anderen Seite sei, wenn die Lehrerverhältnisse leider noch nicht günstiger gestellt werden konnten, nicht zu vergessen, daß die meist noch sehr jugendlichen Lehrer, die eben mit 21 Jahren ins Amt treten, sich in großem Vortheil gegen andere Beamte befinden, und die Schulen-Commission keines der zahlreichen an sie gelangenden Gesuche um Bade-Unterstützungen abweise. Nachdem Herr Dr. Steuer noch auf die veränderte Stellung der Mittelschulen als Bürgerschulen hingewiesen, welche den Eltern eine erhebliche Erleichterung an Bildung ihrer Söhne gestatte, ging er zur Besprechung der Verhältnisse der höheren Unterrichtsanstalten über, auf welchem Gebiet die Commune, obwohl es Sache des Staats sei, gegen frühere Zeit, wo Breslau sich mit 2 Gymnasien und einer Realschule begnügen mußte, viel geschaffen habe: 1 Gymnasium (Johanneum) 1 Realschule (zum heil. Geist) zwei evangelische und eine katholische Mittelschule. Eine Frage sei bei Gelegenheit der Absicht, die Elementarschulen ganz vom Schulgeld zu befreien, angeregt worden: wie der Schulbesuch der Frei-Schüler sich zu dem der Zahlschüler verhalte? resp. ob völlig freier Unterricht so gut benützt werden würde, als bezahlter? Eine Befriedigung könne die Communalvertretung Breslaus sicher aus ihrem bisherigen Bestreben schöpfen, daß sie sich, wenn noch nicht Alles in wünschenswerthem Maaß erreicht sei, sie sich denn doch des eifrigsten Willens bewußt und nicht Alles auf einmal zu erlangen sei.

Auf den Vortrag folgte kurze Fragebeantwortung und auf diese die Mittheilung Herrn Freyhans, daß der Verein am nächsten Montag in Herrn Springmühl einen neuen Vortragenden begrüßen werde, der „über die Ziele der Industrie vom Standpunkte der Naturwissenschaft und über den Einfluß der letzteren auf die Gewerbe" Vortrag halten werde.

□ **Breslau**, 8. Dec. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Am heutigen Vormittag hielt Herr Professor Dr. Ferdinand Cohn Vortrag und zwar über einem großen Theil des Auditoriums, das in allen Räumen wieder außerordentlich gefüllt war, noch wenig bekannte Wesen, über die Bacterien. Der Redner begann mit der Erwähnung der Erfindung des Mikroskops, die uns jene Thierpflanzen oder Pflanzenthierchen hat kennen lernen, und führte seine Zuhörer zunächst an den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück, wo die Republik Holland nach glücklicher Losreißung aus dem Joche der damaligen Weltmacht Spanien an der Spitze der europäischen Nationen und auf dem Gipfel ihres Ruhmes stand und politische, wie religiöse Freiheit, Industrie, Kunst- und Wissenschaft in seinem Schooße vereinte. In jener Zeit, 1610 war es, wo ein Naturforscher im Verein mit einem Brillenschleifer das Mikroskop durch kunstreiche Vereinigung von Brillengläsern erfand und der Welt zuerst zum Vergnügen, später im Dienste der Wissenschaft die Möglichkeit verschaffte, Schmetterlingsflügel oder andere Insekten und Pflanzen genauer untersuchen zu können. Im Jahre 1675 betrachtete der Naturforscher Anton Löwenhuk in Delft mit seiner Hülfe einen Tropfen Regenwasser und entdeckte darin eine neue Welt der mannichfaltigst gestalteten und wunderbarsten Wesen, Beobachtungen, die spätere Forscher auf anderes Wasser und namentlich auf Aufgüsse auf verschiedene Stoffe ausdehnten. Die da entdeckten Lebewesen wurden darum Aufgußthierchen (Infusionsthierchen) *) genannt. Ihrer wurden nach und nach immer mehr entdeckt, zuletzt im Wasser jedes Grabens in der mannigfaligsten Gestalt und ungeheurer Anzahl, deren Größenverhältniß zu den bis jetzt bekannten, für das menschliche Auge sichtbaren kleinsten Wesen, der Milbe, der Vortragende in der Weise angab, daß diese noch, gegen jene Infusorien, als Wallfisch erschienen. Je kleiner nun diese Wesen seien, desto einfacher sie ihre Organisation, bei den Thierchen sei weder Lunge, noch Herz, noch sonst ein Organ zu entdecken, bei den Pflanzen von Wurzel, Blatt, Stengel ꝛc. keine Spur. Eine der Arten dieser Infusorien seien von den Bakterien, nach ihrer Gestalt: Stäbchenthiere genannt, die Grenzmark des Lebens, nur unter 3—4000maliger Vergrößerung wahrnehmbar, ein Sandkorn mit einem Berge verglichen und doch von der größten Bedeutung für den Menschen, in Gestalt ähnlich einem Rübchen, oder einem Faden ꝛc., äußerst beweglich, überall lebensfähig, wo Licht, Luft und Wärme vorhanden, und erst bei niedern Wärmegraden erstarrend, äußerst vermehrungsfähig. Ihre Vervielfältigung geschehe durch Theilung; wenn die Bakterie etwa nach einer Stunde die doppelte Länge erreicht, theile sie sich in 2, diese Hälften wieder je nach einer Stunde und so fort, daß in 2, 3, 4 ꝛc. Stunden sich die Individuen auf das doppelte, vierfache, achtfache vermehrt haben und nach einem Tage auf 16½ Millionen, nach 2 Tagen auf 28 Billionen und nach Wochen auf kaum ausdrückbare Zahlen angewachsen seien. Redner wandte zur weiteren Vergleichung noch verschiedene Gewichtsgrößen an, wovon wir nur angeben, daß der 928 Millionen Kubikmeilen fassende Ocean in 5 Tagen schon von Bakterien gefüllt sein würde und daß zu Erhaltung einer solchen Unzahl Wesen es auch unter ihnen einen fortdauernden allseitigen Kampf um's Dasein bedürfe.

Eine Art dieser Bakterien sei nun der in den Preßhefenfabriken verwendete Hefepilz, von dem 40 Millionen ein Kilogramm geben. Bakterien sind überall vorhanden in Luft, Wasser ꝛc., namentlich wo Verwesung eintritt. Eine Erbse oder ein Stückchen Fleisch in Wasser erzeugen sie sofort und zwar nicht als Producte der Verwesung, sondern als Factoren, die bei der Auflösung organischer Körper entstehen. Ihrer Erzeugung werde durch Erwärmung des Wassers oder Kochen des Fleisches vorgebeugt, eine Entdeckung, die der italienische Arzt Spalanzani gemacht und Graf Appert zur Anfertigung von Fleisch-Conserven angewendet, ein Verfahren, das uns nun den Bezug von Fleisch ꝛc. aus Amerika und Australien ermöglicht. Für die Bakterien aber ist die Fäulniß, die Gährung Lebensbedingung. Man nennt darum diese Art B. Fermentpilze; sie sind es, die als Essigpilze in Wein und Bier entstehen, wenn der Alkohol verschwindet und die Flüssigkeit „umschlägt". Sie werden nach Entdeckung des französischen Forschers Pasteur dadurch unterdrückt, daß man den Wein auf 50—70° erwärmt. Diese Bakterien entstehen auch, wenn in der Milch der Milchzucker in Säure übergeht, und die Milch dadurch sauer wird, was auch durch Kochen der Milch und luftdichte Verwahrung derselben vermieden wird.

Weiter erwähnte Herr Professor Cohn, daß die Fermentpilze auch die Ursache zur Bildung von Farben werden, ja wie sie durch Erzeugung der sogenannten „Blutstropfen" auf frischen Nahrungsmitteln in den Zeiten des Aberglaubens für viele Unschuldige die Ursache martervollen Todes geworden sind, da man sich ihre Entstehung jenes „Bluts" nur durch Hexerei erklärte. Diese Blutstropfen wurden dann ausgebreitet über den ganzen Stoff, gaben in neueren Zeiten die rothe Anilinfarbe, die zum Färben von Seide verwendet, jedoch bald wieder verschwindet. Eine verwandte Färbung kommt auch auf Käse- und Lebensmittelvorräthen vor. Noch aber wies der Vortragende auf ein Gebiet hin, wo die Bakterien eine verderbliche Macht auf Leben, Gesundheit und Tod der Menschen ausüben, dies geschieht in Epidemien, wo dann die Kunst der Aerzte vergeblich ihre Heilmittel erschöpft, durch diese Wesen geschehe die Ansteckung von Kranken oder seinen Kleidern, Wäsche ꝛc. Sie zeigen sich erst später, so bei Hospitalbrand, Typhus, Cholera, Diphtherie. Früher habe man die Fabel von den „Pestfliegen" erfunden und erst 1863 die richtige Ursache in den Bakterien entdeckt. Von ihnen ist das Blut der milzbrandkranken Thiere geschwängert, und seit 4 Jahren hat man sie immer mehr im Blut der Epidemiekranken gefunden; ja selbst die Pest der Seidenraupen ist auf sie zurückgeführt worden.

Und die Bakterien sind nicht etwa nur zufällige Begleiter der Epidemien, sie sind Träger der Ansteckung, und gegen sie sind die Mittel gerichtet, die man anwendet in der Desinfection; die Bakterien sind um so gefährlicher, als sie uns in Luft und Wasser, auch in scheinbar reinem, bedrohen.

Hiermit schloß der Vortragende den eben so lehrreichen, als eingehenden Vortrag unter der Bemerkung, daß der Stoff noch lange nicht erschöpft sei, indem er nur im Allgemeinen auf den mächtigen Einfluß, scheinbar dem Leben fernliegender Studien auf Erkenntniß der Natur, und die Macht der Menschen über dieselbe und damit auf das Wohlsein des menschlichen Geschlechtes hinwies.

*) Man hatte sie früher wegen ihrer scheinbar willkürlichen Bewegung den Thieren zugezählt, doch hat man diese Bewegung auch bei Pflanzen angetroffen.

□ **Breslau**, 10. December. [Handwerkerverein.] Gestern Abend stellte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Civil-Ingenieur Nippert den ziemlich zahlreich versammelten Anwesenden in Herrn Dr. Springmühl eine dem Vereine gewonnene neue Lehrkraft vor, der für diesen Abend bereits einen Vortrag über die Ziele der Industrie vom Standpunkt der Naturwissenschaft aus und über deren Einfluß auf die Gewerbe angekündigt hatte. Den nun folgenden Vortrag erläuterte Redner durch verschiedene Zeichnungen an der Wandtafel des Vereins, und Herr Ingenieur Nippert sagte ihm den besten Dank und lud ihn zu fernerer Unterstützung des Vereins ein, was Herr Dr. Springmühl auch bereitwilligst zusagte. Da Fragen zur Beantwortung nicht vorlagen, wurde die Sitzung mit der Mittheilung Herrn G. Lindners geschlossen, daß vor den Feiertagen kein geselliger Abend mehr stattfinde und für den nächsten der 11. Januar in Aussicht genommen sei.

= **Breslau**, 11. Decbr. [Alarmirung.] Gestern Abend in der siebenten Stunde rückte die Haupt-Feuerwache nach dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 12, woselbst in einer Bodenkammer durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens mehrere Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. — Hausbewohner hatten indessen die Gefahr schon beseitigt.

µ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 105 Kinder männlichen und 89 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 194 Kinder, wovon 19 außerehelich; als gestorben 53 männliche und 63 weibliche, zusammen 116 Personen incl. 13 todtgeborener Kinder.

H. **Hainau**, 6. Decbr. [Berichtigung. — Schattenseiten.] Gestatten Sie zu berichtigen: daß das in Nr. 570 Ihrer geschätzten Zeitung von hier angeführte Gehalt des betreffenden Lehrers nicht 700, sondern 400 Thlr. beträgt. — Wohl fast nirgends dürften die Einflüsse ungünstiger Witterung sich bemerklicher machen, als auf den Plätzen und Straßen unserer Stadt, die sich, was Reinlichkeit derselben betrifft, nur einer höchst stiefmütterlichen Pflege zu erfreuen haben. Was durch Wind nicht geschieht, wird von Menschenhänden nur sehr sparsam und nur hin und wieder ausgeführt: sind doch für unsere Straßenbereinigung in Summa jährlich 50 und einige Thaler ausgeworfen. Zu Legionen reihen sich, und nunmehr theilweise auch auf dem Marktplatze, im bunten Chaos Sand- und Steinhügel und in der Neuzeit in einer der „Hintergassen" auch gar nicht zu übersehende Düngerhäufchen und noch schlimmere Dinge auf- und aneinander, und man muß von ausreichender Körperlänge, gut und hoch genug bestiefelt sein, wenn man nicht über solche entgegenstarrende Hügel und Unebenheiten balancirend, in weichster Tiefe hilflos stecken bleiben will. Möchte man endlich nach Veröffentlichung der einschlagenden Vorschriften über Straßenordnung von den Bewohnern die möglichste Reinhaltung energisch fordern, Uebertretungen ebenso eifrig überwachen als energisch ahnden und bald werden wir uns besserer Zustände zu erfreuen haben.

J. P. **Warmbrunn**, 9. December. [Weihnachts-Ausstellung.] Wer kaufen will, braucht nicht erst weite, zeitraubende und kostspielige Reisen zu unternehmen. Unter den Weihnachts-Ausstellungen zeichnet sich namentlich die der Buch-, Kunst- und Galanteriewaaren-Handlung von C. J. Liedl vortheilhaft aus. Man findet hier eine so gorße Auswahl allerliebster Spiel-, Galanterie-, Schmuck-, Alfenide- und Marmorwaaren, sowie feingeschnitzter Holzgegenstände, daß Einem — wie man zu sagen pflegt — Herz und Seele lachen. Ganz besonders fesseln unsern Blick die Marmor- und Alfenide-Waaren, unter letzteren Fruchtkörbe und Tafelservice, die an Eleganz in der Form und Gravirung alles übertreffen, was wir in diesem Genre bisher gesehen. Am längsten verweilen wir bei den geschnitzten Holzgegenständen, unter denen sich wieder die Rahmen für Bilder und Stickereien, sowie die Requisiten für Cigarrenraucher künstlerisch auszeichnen. Laub, Ranken, Baumzweige und Thiergruppen sind mit einer wahrhaft bewundernswerthen Sauberkeit, Zartheit und Naturtreue dargestellt. Viele dieser Schnitzereien besitzen einen um so höheren Kunstwerth, als deren Schöpfer unserem Thale angehören. Wir können auf diese Erzeugnisse in der That stolz sein und nur wünschen, daß der Holzschnitzerei noch mehr geeignete Kräfte sich widmen möchten, zumal andere Kunst- und Industriezweige, die früher bei uns in hoher Blüthe standen, theils ganz eingegangen, theils dem Erlöschen nahe sind. Es gereicht daher Herrn Liedl zum besonderen Ruhme, daß er die jungen Künstler kräftig unterstützt und auch nach außen für Absatz ihrer Werke rastlos sorgt. Ueberhaupt ist ein großer Theil der ausgestellten Gegenstände aus ein heimischen Werkstätten hervorgegangen.

□ **Schweidnitz**, 4. December. [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung hielt Herr Archidiakonus Schneider einen Vortrag über das Thema: „Beiträge zur Kritik der heutigen socialen Uebel." Der Redner behandelte dieses so zeitgemäße Thema nach Form und Inhalt in so gediegener Weise, daß er sich sämmtliche Zuhörer zum lebhaftesten Danke verpflichtete. Hoffentlich wird des Vortrag durch Veröffentlichung in einem geeigneten Journal einem größeren Kreise zugänglich. — Der Verein feiert Anfang Januar das Fest seines 36jährigen Bestehens, zu welchem auch an die benachbarten Vereine Einladungen ergehen werden.

≅ **Leobschütz**, 9. Dec. [Verschiedenes.] Für den Verkauf von Nutzhölzern aus dem städtischen Forst sind neuerdings die Preise wieder um 8, 15 und 16 pCt. bei den verschiedenen Gattungen von Hölzern erhöht worden. Der Ertrag dieses Forstes — er bedeckt einen Flächenraum von etwa 3800 Morgen — ist in dem laufenden Jahre ein recht erfreulicher gewesen. — Im nächsten Umkreise der Stadt ist namentlich an der Ostseite ein gesundheitsgefährlicher Uebelstand in einem Graben mit stagnirendem Wasser vorhanden. Nach Beschluß der letzten Stadtverordneten-Versammlung sollen sachverständige Gutachten über eine Verlegung dieses Grabens eingeholt werden. In derselben Sitzung dieser städtischen Behörde kam es bei einer andern Vorlage zu einer sehr erregten Debatte. Dieselbe betraf die Anlegung eines neuen Kirchhofs seitens der Stadtgemeinde. Der bisherige, der katholischen Pfarrkirche gehörige Begräbnißplatz soll nämlich auf Anordnung der Regierung geschlossen werden, da seine Lage den über Anlegung von Kirchhöfen bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht entspricht. Die ganze Angelegenheit ist dadurch in Fluß gekommen, daß bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung der bisherige Kirchhof zu klein geworden ist, weshalb der Kirchenvorstand auf eine Erweiterung desselben Bedacht genommen hat; die Anlegung eines neuen Kirchhofs wird von dieser Seite nicht gewünscht. Wiewohl nur die Frage, ob mit Erweiterung des alten oder mit Anlegung eines neuen Begräbnißplatzes vorgangen werden soll, durch die oben berührte Verfügung der Regierung zu Gunsten des zweiten Falles bereits entschieden ist, wollten sich die Angehörigen des gegentheiligen Projects unter den Stadtverordneten doch nicht dabei beruhigen. So wurden denn bei der Verhandlung des vorgelegten Antrages, welchem zufolge die behufs Anlegung eines neuen Kirchhofs eingegangenen Verkaufsanerbietungen von Grundstücken durch eine Commission in Gemeinschaft mit dem Magistrate geprüft werden sollen, von beiden Seiten noch einmal alle Gründe für und wider Beibehaltung des alten Kirchhofs in's Treffen geführt, wobei das sanfte Geplänkel, womit die Verhandlung begann, bald in's ernsteste Granatfeuer überging. Als wohl stärkstes Geschoß plakte unter die Freunde des Bestehenden die Erklärung, daß, als im verflossenen Juni bei der mit den Vertretern der höheren staatlichen und geistlichen Behörden in dieser Sache gepflogenen Verhandlung für den Fall der Erweiterung des bisherigen Kirchhofs die Bedingung gestellt wurde, es sollten auf die hinzukommende Fläche ganz wie bisher, Katholiken und Evangelische neben einander, wie die Reihenfolge es ergebe, begraben werden, der Vertreter der geistlichen Behörde auf diese Bedingung einzugehen, entschieden abgelehnt habe; diese Weigerung insbesondere habe die Stadtverordneten, welche an dieser Verhandlung theilnahmen, bestimmt ihre Stimme für Herstellung eines neuen Begräbnißplatzes aus Gemeindemitteln abzugeben. Die Verhandlung schloß mit der Wahl der beantragten Commission. — Gegenwärtig bereist Schulrath Prange aus Oppeln den hiesigen Kreis behufs Revision der in demselben vorhandenen evangelischen Elementarschulen, am verflossenen Sonnabend besuchte er hier auch die unter der Leitung des Fräuleins H. Keller stehende höhere Töchterschule. — Gestern wurde zum Besten armer Gewerbetreibender von Dilettanten aus der hiesigen Einwohnerschaft eine Theatervorstellung gegeben, die außerordentlich zahlreich besucht war.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

....r. **Poln. Lissa**, den 10. Decbr. [Abgeordnetenwahl.] Bei der heutigen Ersatzwahl für Herrn v. Puttkammer erschienen 463 Wahlmänner aus dem Kreise Fraustadt und Kröben. Die absolute Majorität betrug demnach 232 Stimmen: hiervon erhielten Herr v. Luck aus Ulbersdorf 254 Stimmen, während auf den Gegencandidaten, Herrn Casimir v. Chlapowski aus Kopaszewo, Kr. Kosten, 209 Stimmen fielen. Herr v. Luck, der deutsche Candidat, ist also mit einer Majorität von 22 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. — Der Sieg der deutschen Sache ist um so bedeutungsvoller, als die erschienenen deutschen Wahlmänner katholischen Glaubens treu zur deutschen Partei aushielten. Es ist dies ein wichtiges Präcedens sowohl für die am 13. Jan. k. J. stattfindende Ersatzwahl für den Reichstag, als auch für die bevorstehenden Neuwahlen im kommenden Herbst.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 10. 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0° ...	325''',67	325''',80	323''',86
Luftwärme	+ 5°,4	+ 1°,6	+ 2°,2
Dunstdruck	2''',09	1''',75	2''',08
Dunstsättigung	65 pCt.	76 pCt.	86 pCt.
Wind	SW. 1	S. 1	SO. 2
Wetter	wolkig.	heiter.	trübe.

Breslau, 11. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 6 Z. U.-P. — F. 7 Z.

Berlin, 10. December. Die Tendenz der Börse zeigte gegen die gestrige Haltung eine entschiedene Besserung, die zwar nicht in besonders lebhaften Umsätzen oder in größeren Coursnotirungen Ausdruck gewann, die aber dem Verkehr einen frischen Charakter verlieh und wenigstens jeder weiteren rückgängigen Bewegung Einhalt that. In der Hauptsache stützte sich die Besserung auf die Erkenntniß, daß die Zahlungs-Suspension der Banque l'Union für den hiesigen Platz keine nennenswerthen Verluste herbeiführt, dann aber trug auch viel der heute publicirte Wochenausweis der preußischen Hauptbank, der als sehr günstig zu bezeichnen ist, wesentlich zur Beruhigung der Börse bei. Auch die Geldverhältnisse scheinen sich leichter zu gestalten und zeichte sich sowohl im Privatwechselverkehr als auch im Depotgeschäft das Geld heute weniger knapp. In der Coursentwickelung reihten sich heute zahlreiche Schwankungen an einander, die als das Resultat zweier entgegengesetzter Strömungen angesehen werden können und die neben der Hausse-partei auch ein stärkeres Contingent an Blancoverkäufern voraussetzen läßt. Der Verkehr in den Speculationswerthen war nur gering und blieben die Course ziemlich im Niveau der gestrigen Schlußnotirungen. Es zeichnete sich kein Papier dieser Gattung aus, auch österreichische Bahnen waren vernachlässigt, für Galizier und Oesterreichische Nordwestbahn hatte das Angebot nachgelassen. Bei geringfügigen Umsätzen gaben Silberrente und Papierrente etwas im Course nach. Von auswärtigen Fonds waren Türken recht fest, auch für französische Rente zeigte sich einige Nachfrage. Italiener und Amerikaner unverändert. Tabaks-Actien besserten ihre Notiz, gingen auch in einigen Beträgen um. Von russischen Staatspapieren gewannen nur 5procentige Polnische Pfandbriefe einiges Interesse. Preußische Fonds fest, in ziemlichem Verkehr, Consols etwas gestiegen, auch 4½procentige Anleihe höher. Deutsche Fonds in ruhigem Verkehr. Angenehmer als seit längerer Zeit gestaltete sich das Geschäft in Prioritäten, besonders waren hier Preußische begehrt und fast durchgehends höher, lebhafter gingen Köln-Mind. 5 pCt., Oberschlesische auch Bergische, Stettiner, Halberstädter, Anhalter 4½ pCt. und Bergische VII. Auf dem Eisenbahnactienmarkte reges Leben, die schweren Bahnen schwankend, leichte aber fester. Auf Prämien fehlte es an Abgebern, daher die Umsätze sehr beschränkt blieben. Für Bankactien hatte sich die Stimmung sehr gebessert und zogen die gestern stark im Course gedrückten Actien an, während doch der Verkehr in den meisten Devisen sehr unbedeutend blieb. Neu eingeführt wurden Görlitzer Vereinsbank 108, Dresdener Bank 110¼, Baseler Bankverein 107¼ Gd., Dresdener Handelsbank 104 Br. Industriepapiere gingen nur sehr lustlos um und einige Bergwerks-Actien, wie Laura ꝛc., gaben wiederum

nach. Bochumer Gußstahl fest. Rathenower optische Fabrik, desgl. Passage höher, Holzfactorei und Faconschmiede, Pleßner Eisenbahnbau und Deutsche Baugesellschaft gut belebt, Mosgau 102½. Donnersmarckhütte 97 bez. Gd., Globus 106 bez., Möbel-Transport 102 bez., Schönfärberei (Thiele u. Seegers) 100 bez. u. Gd. Wechsel besser und ziemlich lebhaft. London und Belgien rege, Paris angeboten. (Bank- u. H.-Ztg.)

B. **Stettin**, 10. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: regnig. Temperatur + 4° R. Barometer 27" 5'''. Wind: SW. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—59 Thlr. bez., besserer 60—70 Thlr. bez., feiner 76—82 Thlr. bez., pr. December 82¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 83, 82¾, 83 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82¾ Thlr. bez. — Roggen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco 50—54¾ Thlr. bez., feinsten Preuß. 56—56½ Thlr. bez., pr. December u. December-Januar 55¼, ½ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 55⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 56, 56½, ¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 56—56¼ Thlr. bez. — Gerste matt, pr. 2000 Pfd. loco 50—57 Thlr. bez. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco 36—44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45¾ Thlr. Br. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 43—47½ Thlr. bez. — Winterrübsen ohne Handel. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 23⅚ Thlr. Br., pr. December 23⅙, ⅓ Thlr. bez. u. Br., pr. Januar-Februar 23⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai 24¼ Thlr. bez., pr. September-October 24½ Thlr. Br. — Spiritus behauptet, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18¾, ⅓ Thlr. bez., pr. December 18⅙ Thlr. Gld., pr. December-Januar 18 1/12 Thlr. bez., pr. Frühjahr 18⅞ Thlr. bez. — Petroleum loco 7⅙ Thlr. bez., pr. December-Januar u. Januar-Februar 7 1/12 Thlr. Br.

Angemeldet: 9000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 82¾, Roggen 55¼, Rüböl 23⅙, Spiritus 18⅙ Thlr.

Posen, 10. December. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis 55⅙. Gek. — Wspl., December 55 bez. u. Gld., December-Januar 55⅙ bez. u. Br., Januar-Februar 55¼ bez. u. Br., Februar-März —, Frühjahr 55⅞ bez. u. Br., April-Mai 56 Br., Mai-Juni 56½ Br. Spiritus: (pro 10,000 Liter %) matter. Kündigungspreis 17 11/12. — Gek. 30,000 Liter. December 18 bez. u. Br., Januar 18 bez. u. Br., Februar 18 1/12 bez. u. Br., März 18⅙ Br., April 18¼ Br., April-Mai 18⅜ bez. u. G., Mai 18½ Br., Juni 18¾ Br., Juli 18 11/12 bez. u. Br.

Posener Markt-Bericht. Weizen: ermattend, pro 1050 Kilogr. feiner 90—95 Thlr., mittel 86—88 Thlr., ordinär und defect 72—80 Thlr. — Roggen: beachtet, pr. 1000 Kilogr. feiner 58½—59½ Thlr., mittel 56—57 Thlr., ordinär 53½—55 Thlr. — Gerste offerirt, pr. 925 Kilogr. feine 47—48 Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: matter, pr. 625 Kilogr. feiner 28—29 Thlr., mittel u. defect 25—27½ Thlr. — Erbsen: ohne Umsatz, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 55—57 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: niedriger, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—35 Thlr., blaue 29—31 Thlr. — Wicken: pr. 1000 Kilogr. —, — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: unverändert, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: beachtet, pr. 875 Kilogr. 45—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Wien, 10. December. [Elisabetbahn.] Die außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Elisabetbahn hat die Anträge des Verwaltungsraths betreffend die Erwerbung der Concession zum Bau einer Eisenbahnlinie durch Obersteiermark, Salzburg und Tirol, sowie die Beschaffung des hierzu erforderlichen Capitals durch eine dritte Emission von 80,000 Gesellschaftsactien à 200 Fl. im Gesammtbetrage von 16 Millionen Gulden genehmigt. Von diesen Actien soll den alten Actionären ein Bezugsrecht auf 50,000 Stück zum Course von 188 Fl. vorbehalten bleiben; etwa nothwendige weitere Mittel sollen mittelst einer fünfprocentigen Silber-Prioritätsanleihe aufgebracht werden. Die beantragte Aenderung der Statuten, namentlich die in 9 Jahren eintretende Gleichstellung der Actien dritter Emission mit jenen der früheren Emissionen wurde gleichfalls genehmigt.

Berlin, 10. December. Weizen loco 72—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, gelber märkischer 82½ Thlr. bez., pr. December 84¾—81—¾ Thlr. bez., December-Januar 83—82½ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 83—82½—⅝ Thlr. bez., Mai-Juni 82¾—¼—¾ Thlr. bez. — Roggen loco 55—60 Thlr. gefordert, ordinärer 55⅞ Thlr. ab Bahn bez., guter inländischer 58¼ Thlr. bez., pr. December 57½—⅝ Thlr. bez., December-Januar 57⅛—57 Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 57—56¾ Thlr. bez., Mai-Juni 56¾—½ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez. — Rüböl loco 23⅜ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18 Thlr. 20—16 Sgr. bez., pro December 18 Thlr. 24—20 Sgr. bez., December-Januar 18 Thlr. 16—14 Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 25—27—23—24 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 28—25 Sgr. bez., Juni-Juli 19 Thlr. 3—2 Sgr. bez.

Breslau, 11. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr wenig belebt bei mäßigen Zufuhren, Preise unverändert.

Weizen schleppender Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7—9⅛ Thlr., gelber 7—8 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5½—6⅙ Thlr., feinste Sorte 6¼ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5½ Thlr., weiße 5¼—5⅓ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen offerirt, pr. 100 Kilogr. 4½—5⅙ Thlr.

Wicken gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 4 5/12—4¼ Thlr.

Lupinen offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3 5/12—3⅓ Thlr., blaue 3 bis 3¼ Thlr.

Bohnen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5⅙—5⅓ Thlr.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 5 —	8 20 —	9 2 6
Winter-Raps	9 25 —	10 5 —	10 10 —
Winter-Rübsen	9 10 —	9 25 —	10 3 —
Sommer-Rübsen	9 7 —	9 20 —	10 3 —
Leindotter	7 — —	8 — —	8 20 —

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 14—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee blieb gut gefragt, 8½—10⅙ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 10. December. Der Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften stand in der heutigen geheimen Sitzung der Kammer zur Berathung. Der Deputation der Linken gegenüber, welche namentlich die Aufrechterhaltung der Generalatshäuser bekämpften, gab der Justizminister die Erklärung ab, daß die in den übrigen italienischen Provinzen geltenden bezüglichen Gesetze nach dem Inhalte des Garantiegesetzes und in Gemäßheit der früheren Erklärungen des Ministeriums in Rom keine Anwendung finden könnten.

London, 10. December. Das Polizeigericht der Themse verurtheilte gestern 4 Heizer der Gasfabrik zur Gefängnißstrafe von 6 Wochen mit schwerer Handarbeit, weil dieselben ihren Dienst ohne vorherige gesetzliche Kündigung verlassen hatten.

Melbourne, 7. December. Mit dem heute abgegangenen Postdampfer sind 800,000 Pfd. Sterl. abgesandt worden.

Athen, 9. December. Ein französisches Evolutions-Geschwader ist heute im Piraeus eingelaufen.

Brüssel, 10. December. Der Conseilpräsident, Graf de Theux de Meylandt, hat der Deputirtenkammer die Decrete des Königs mitgetheilt, denen zufolge das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Guillaume angenommen und das Portefeuille des Kriegsministeriums dem Minister des Auswärtigen, Graf d'Aspremont-Lynden, übertragen wird.

Bukarest, 10. December. Die Kammer nahm mit 60 gegen 49 Stimmen die in durchaus conservativem Tone gehaltene Adresse auf die Thronrede an, worin die sorgfältigste Prüfung der Eisenbahnfrage zugesichert wird. Die Eisenbahnfrage wird morgen verhandelt.

Berliner Börse vom 10. December 1872.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140¼ B.
do. do.	2 M.	5	139⅛ bz.G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	148⅜ bz.B.
do. do.	2 M.	3	147⅝ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.20⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	91¾ bz.
do. do.	2 M.	6	90¾ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.18 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89½ G
Warschau 90 SR.	8 T.	6	81⅞ bz.
Bremen	8 T.	5	—

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes Anl.	5	— —
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100⅞ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	100⅞ bz.
dito 1856/57/59/64	4½	100⅞ bz.
dito 1867/68	4½	100⅞ bz.
dito consolid.	4½	102¾ bz.
dito 1850/52	4	94¾ bz.G.
dito 1853	4	94¾ bz.G.
dito 1862	4	94¾ bz.G
dito 1868	4	94¾ bz.G.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅞ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124⅜ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100¼ B.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	92¾ bz.
Pfandbriefe: Berliner	4½	98¾ bz.
Central-Boden-Cr.	5	102 B.
do. Unkündb.	5	100 bz.
Pommersche	3½	81¼ bz.
Posensche	4	89⅞ etbz.B.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95 bz.
Pommersche	4	95¾ bz.
Posensche	4	91½ bz
Preussische	4	93¼ G.
Westfäl. u. Rhein.	4	97 G.
Sächsische	4	95¾ bz.
Schlesische	4	93½ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69¾ bz.G.
Oldenburger Loose 37¼ B.

Louisd'or 110¾ G.	Dollars 1.11½ bz.
Sovereigns 6.23 G.	FrmdBkn. 99¾ bz.
Napoleons 5.11⅛ bz.	Oest. Bkn. 91 13/16 bz.
Imperials 5.16½ G.	Russ. Bkn. 82 bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64¼ bz.
do. Papierrente	4⅕	60¾ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93⅞ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	96 bz.G.
do. Credit-Loose	—	119⅜ bz.
do. 64er Loose	—	90 bz.B.
do. Silberpfandbr.	5½	82 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	92⅜ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	—
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	128¾ bz.
do. do. 1866	5	126¾ bz B.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	90¾ bz.G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75 G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 B.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64¼ bz.G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ bz G.
do. do. p. 1885	6	98¼ bz.
do. 5% Anleihe	5	95½ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109 bz.B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¾ B.
Französische Rente	5	82½ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65⅛ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	92½ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	80½ bz.B.
Rumänische Anleihe	8	— kl 97½ G.
Türkische Anleihe	5	51⅝ à ⅝ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 39 G.
Braunschw. Präm.-Anl. 23 B
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98⅜ bz.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ B.
do. do. VI.	4½	97¾ bz.G.
do. Nordbahn	5	101½ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	96½ G.
do. do. G.	4½	96½ G
do. do. H.	4½	96½ G.
Cöln-Minden III.	4	89 G.
do. do. do.	4½	98¼ G.
do. do. IV.	4	89 bz.G.
do. do. V.	4	89 bz B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	102 G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	— —
do. do. III.	4	89½ B.
do. do. IV.	4½	101½ G
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	101 B.
do. do. D.	5	101 B.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. E.	3½	81 bz.G
do. F.	4½	98 G.
do. G.	4½	98 B.
do. H.	4½	98 B.
do.	5	101½ bz.G.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101 G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101½ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	95½ G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	97½ G.
Lemberg-Czernowitz	5	67½ B.
do. do. II.	5	77 etbz.B.
do. do. III.	5	69½ B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92¾ B.
do. do. neue	5	90 G.
Kaschau-Oderberg	5	84⅞ bz G.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85¾ B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	80¾ bz.G.
Oesterr.-Französische	3	290 G.
do do. neue	3	277½ etbz.B.
do. südl. Staatsbhn.	3	251½ bz.
do. neue	3	248¾ etbz.G.
do. Obligationen	5	85¼ etbz.B.
Chemnitz-Komotau	5	91 B.
Prag-Dux	5	84⅜ etbz G.
Dux-Bodenbach	5	85½ B.
Rockford Rock Island	7	33 bz.B.
Ung. Nordostbahn	5	77½ B.
Ung. Ostbahn	5	69¾ bz
Warschau-Wien II.	5	94¾ bz.
do. III.	5	94¾ bz.G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	⅗	4	45⅛ bz
Berg.-Märkische	8	7½	4	132½ à 3 bz.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	223¼ bz B.
Berlin-Görlitz	1	0	4	107 bz. G.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	237¾ et bzB.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	156½ bz
Berlin-Stettin	9⅙	11 [illegible]	4	180 bz G.
Böhm. Westbahn	7½	8¼	5	109 bzG.
Breslau-Freib.	7½	9½	4	130 bz
do. neue	—	—	5	116⅛ bz. G.
Cöln-Minden	10½	11⅕	4	170½ e-1½ b
do. do. neue	5	5	5	111 et bz
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	64⅞ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	105¼ et-⅞ b.
Halle-Sorau Guben	4	4	4	62⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	5	5	77 B.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	85½ G.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	77⅞ bz
Ludwigsh.-Bexb.	9 9/10	11¾	4	199 et bzG.
Märk.-Posener	2	0	4	52½ bz.
Magdeb.-Halberst.	8⅜	8½	4	130 bz. G
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	277 bz. G.
do. Lit. B.	4	4	4	98¼ bz
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	179¾ bz.G.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	94 G.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	110½ G.
Oberschles. A. u. C.	12⅘	13⅗	3½	223½ bz. B.
do. B.	12⅘	13⅗	3½	201⅞ bz B.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	208 à ¼ bz
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	130¾ e à 1¼ b
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	121¼ à ¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41⅜ bz
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	129⅝ bz.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	4 2/7	4½	78 bz
Rheinische	8⅖	10	4	170¾-1¼ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	41⅛ bz.
Rumän. Eisenb.	—	5⅙	5	42½ bz.
Schweiz. Westbahn	⅖	2	4	47⅝ et bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100½ bz B.
Thüringer	9	10½	4	154 G.
Warschau-Wien	12	12	5	89¾ G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	105½ bz G.
Berlin Nordbahn	—	—	5	68 bz
Breslau-Warschau	5	5	5	67½ B.
Halle-Sorau Guben	5	5	5	80½ bz.G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	88½ bzG.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	90 bz G.
Märk.-Posener	5	0	5	79⅝ bz B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	82 bz.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	65½ bz. G
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	126¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	138¼ G.
Berliner Bank	—	15	4	125 bz. G.
Berl. Bankverein	—	16	5	162¼ bz. G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12⅖	4	298 B.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	157¼ bz G.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	102 bz. G.
Berl. Makler-Bank	—	25⅗	4	113 bz G.
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	102¼ B.
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	64⅛ bz G
Braunschw. Bank	8½	8½	4	126½ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	133½ bz B.
do. neue	—	—	4	125½ bz
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	167½ bz
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	137 bz B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	120 B.
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	143 bz.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	143¾ bz. G.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	112 bz
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	116½ bz G.
Darmst. Creditb.	10	15	4	215¼ bz G.
Darmst. Zettelbank	6¾	8	4	116¾ bz.
Dessauer	0	—	fr.	14 G
Deutsche Bank	5	8	4	110¼ bz.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	111¾ bz.
Disc.-Com.-A.	13	24	4	333 bz G.
Genfer Bank	0	—	fr.	6⅞ G.
Genossensch.-Bnk.	6⅖	10¾	4	152½ bz
do. junge	—	—	4	143½ B.
Gewb. Schuster u. C.	7	10⅗	4	147 bz G.
Goth. Grundcred.-B	8¼	9	4	117 bz. G
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12⅗	4	189 B.
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	126¾ bz B.
Hannover'sche do.	5⅕	5⅖	4	111⅝ B.
Königsberger do.	—	11	4	107 bz
do. junge	—	—	4	— —
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	187½ bz. G
Luxemburger do.	10	12	4	153¾ bz
Magdeburger do.	6 1/10	5⅘	4	10[illegible] B.
Meininger do.	10	12	4	159⅞ bz.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl. Cassenver.	10	12	5	129½ G.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	120 bz.B.
Oberlausitzer Bnk.	—	10¾	4	110 G.
Oest. Credit-Actien	14 [illegible]	17½	5	207-⅛ bz
Ostdeutsche Bank	—	—	4	110 bzG.
OstdProducten-Bk	—	—	5	— —
Posener Bank	7½	6⅘	4	— —
Preuss. Bank-Act.	11¾	12 3/10	4½	224 bz.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	266¾ bz. G
Pr. Central-Bod. Cr.	7	9½	5	130 bz.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% I. S.	9	10	4	181¾ bz B.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	144 et bz B.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	178 bz G.
Thüringer Bank	5	9	4	137½ bz. G.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	196 et bz B.
Weimar. Bank	5½	7	4	123½ bz G.
WienerUnionbank	—	—	5	168 bz.
Berl. Eisenb. Bed-A	14	10½	5	180 bz. G.
Görlitzer do.	6	0	5	84 B
Oberschles. do.	—	6	5	153¾ bz.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	68½ bz.G.
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/10	5	97 G.
Westend, Comm-G.	9	16	5	200 bz.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	78 G.
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	97 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	84 bz B.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	92¾ bz. G.
Schl. Leinenindust.	—	10	5	103⅝ bz.
Schl. Tuchfabrik	9½	11	5	109 bz
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	88 B.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	224 bz G
Marienhütte	—	—	5	118 B.
Minerva	0	—	5	64½ B.
Redenhütte	—	—	5	126 G.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	112 et bz B.
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	112½ bz.
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	284 bz.
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	103½ bz.
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	101⅞ bz.
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	104 B
MeiningerPrämPfb	—	—	4	92¾ bzB.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10⅕	12	4	120¼ B.
Schles. Feuervers.	12½	20	4	134 B.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 10. December, Nachmittags 4 Uhr. Consols 91¾. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66¼. Lombarden 18. Mexikaner — —. 5procent Russen de 1862 92⅞. 5procent. Russen de 1864 96¼. Silber 59⅝. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk Anleihe de 1865 53¾. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 63⅜. 5proc. Verein. St. pr. 1882 90⅝. Platzdiscont —. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 30. December, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86¾. Lond. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 106⅞. Franzosen alte*) 363½. do. neue 265½. Hessische Ludwigsbahn 179⅛. Böhmische Westbahn 254¾. Lombarden*) 211¾. Galizier*) 245¼. Elisabethbahn 265 Nordwestbahn 230¾. Elbthal 195¾. Gotthardbahn 104½. Oberhessen 76¾. Albrechtsbahn-Act. 184. do. Prioritäten 85. Oregon 48⅞. Creditactien*) 361¾. Bayr. Prämien-Anleihe 112. do. Mil.-Anleihe 100¼ Neue Badische 102¾. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 88⅞. do. nicht vollbez. — Russ. Bodencred. 91. Neue Russen 89¼. Türken 50⅜. Silberrente 64½ Papierrente 60¾. Minden-Loose 93⅜. 1860er Loose 94¼. 1864er Loose —. Ungarische Anl. 77. do. Loose 109. Raab-Grazer Loose 81 7/16. Gömörer 84¼. Bundes-Anleihe 100⅛. Amerikaner de 1882 96¼. Darmstädter Bankactien 531. Meininger Bank 159. do. neue 150. Schuster-Gewerbebank 150 Süddeutsche Bodencredit 112. Deutsch-österreichische Bank 127. Ital.-deutsche Bank —. Franco-holl. Bank —. Franz.-ital. Bank —. Central-Pfandbr. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft 178⅞. Brüsseler Bank 116⅜. Berl. Bankverein 162. Leipz. Vereinsbank 101¼. Frankf. Bankverein 163½. do. Wechslerb. 111½. Centralbank —. Antwerpener Bank 115. Englische Wechslerb. 53. Baltischport 87. Newyork. 6proc. Anl. —. South Eastern 71¼. Kont.-Eisenbb. 115. Hahn Effectenbank 133¾. Wiener Unionbank —. Frankfurter Baubank 105½. Oesterr. Nationalbank 1025. Belebt. — Dresdener Bank 110¼. franco-ungar. Bank —, Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 88 5/16. Nach Schluß der Börse: Creditactien 362½, 1860er Loose 96 5/16, Franzosen 364, Lombarden 212¼.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 10. Decbr., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96 5/16, Creditactien 362¾, 1860er Loose 94¼, Franzosen 364, Lombarden 212½, Silberrente 64¾, Oesterr. Bankactien 1029, Antwerpener Bank —. Galizier 246½. Hahn'sche Effektenbank 133¼. Darmstädter Bankactien 536. Brüsseler Bank 117¼. Fest, aber still.

Hamburg, 10. December, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 148⅝. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 98½. Silberrente 65¼. Oesterr. Credit-Actien 314½. Oesterreichische 1860er Loose 96¾. Franzosen 784½. Raab-Grazer Loose 84½. Lomb. 456½. Ital. Rente 65¼. Vereins-Bank 128¼. Hahn'sche Effectenbank 137½. Commerzbank 133½. Norddeutsche Bank 194½. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 181. Anglo-deutsche Bank 139. Dänische Landmannbank 102½. Wiener Unionsbank 256. 1864er Russische Prämien-Anleihe 124½. 1866er Russische Prämien-Anleihe 123. Amerikanische de 1882 92¾. Disconto 4 pCt. Officieller Discont — pCt. Nordwestbahn 496. Dortmunder Union 178½. Anglo-deutsche neue 121½. — Fester.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 8 Sch., London kurz 13 Mk. 11¼ Sch., Amsterdam 35, 78, Wien 82½, Paris 189¾, Petersburg 28⅞.

Hamburg, 10. December, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco geschäftslos, auf Termine fest. Weizen pr. Decbr. 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 170 Br., 169 Gd., pr. December-Januar 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 170 Br., 169 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 165 Br., 164 Gd. Roggen pr. December 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Br., 110 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Br., 110 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 112 Br. und Gd. — Hafer und Gerste geschäftslos. — Rüböl behauptet, loco 25¼, pr. Mai 25½. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. Decbr. 16, pr. Decbr.-Januar 15¾, pr. April-Mai 15¾ preuß. Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14⅞ Br., 14¾ Gd., pr. Decbr. 14⅝ Gd., pr. Januar-März 14½ Gd.

Liverpool, 10. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. — Tagesimport 21,000 B., davon 5000 B. amerikanische, 2000 B. ostindische.

Liverpool, 10. Decbr., Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 B. Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 B. Fest.

Middl. Orleans 10 5/16 middl. amerikanische 10, fair Dhollerah 6 15/16, middl. fair Dhollerah 6½, good middl. Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5¾, fair Bengal 4⅞, fair Broach 7⅛, new fair Domra 7 5/16, good fair Domra 7¾, fair Madras 6¾, fair Pernam 10, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10⅛.

Manchester, 10. Decbr., Nachm. 12r Water Armitage 9¾, 12r Water Taylor 11¼, 20r Water Nicholls 13¼, 30r Water Gidlow 15, 30r Water Clayton 15½, 40r Mule Mayoll 14¼, 40r Medio Wilkinson 15½, 36r Warpcops Qualität Rowland 15, 40r Double Weston 16¾, 60r Double Weston 19, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 135. — Gutes Geschäft zu vollen Preisen.

Petersburg, 10. Decbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 32 11/16, do. auf Hamburg 3 Monat 277⅝, do. auf Amsterdam 3 Monat 164¾, do. auf Paris 3 Monat 348⅛, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 152½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 149½. Imperials 6, 09, Große Russische Eisenbahn 138¾, Internation. B. I. Emission 217 Br., do. II. Emission 144½ Br.

Petersburg, 10. Decbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49½, pr. Aug. 50¾. Weizen pr. Mai 13½. Roggen pr. Mai 7, 40. Hafer pr. Mai-Juni 4. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13½. — Wetter: Thauwetter.

Königsberg, 10. December, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen still, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 50, pr. Decbr. 49, pr. Frühjahr 51⅙, pr. Mai-Juni 51⅓ Thlr. Gerste vernachlässigt. Hafer matt, loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. 38⅔, pr. Frühjahr 41, pr. Mai-Juni 41⅓ Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 45 Thlr. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 17⅚, pr. December 17⅙, pr. Frühjahr 18⅚ Thlr. — Wetter: Schön.

Danzig, 10. December, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 78—80, hellbunter 80—82, hochbunter und glasig 84—85, 126pfd. per December 81, per April-Mai 83 Thlr. Roggen geschäftslos, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländischer 52, do. polnischer —, 120pfd. pr. December 50, pr. April-Mai 53½ Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 46, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgew. 48—50 Thlr. — Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 44½, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 43 Thlr. — Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 38—40 Thlr. —, Spiritus 100 Liter 100 pCt. loco 17⅚ Thlr.

Köln, 10. December, Nachm. 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter, hiesiger loco 8, 10, fremder loco 8, 7½, pr. März 8, 8, pr. Mai 8, 7. Roggen matt, loco 5, 15, pr. März 5, 12, pr. Mai 5, 13½. Rüböl still, loco 13 1/10, pr. Mai 13 3/20, pr. October 13 1/10. Leinöl loco 13. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Decbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl fest, pr. December 101, 00, pr. Januar-April 101, 25, pr. Mai-August 102, 00. — Mehl fest, pr. December 73, 50, pr. Januar-April 71, 50, pr. März-April 71, 95. — Spiritus pr. December 58, 00. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 10. December, Nachm. 4 Uhr 15 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. Roggen per Mai 206. Raps pr. April 445, pr. October 440 Fl.

Antwerpen, 10. December, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest, französischer 20¼. Hafer stetig. Gerste gefragt, friesische 22¼.

Antwerpen, 10. December. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53 bez. u. Br., pr. December 52½ bez., 53 Br., pr. Januar, pr. Januar-März und pr. Februar 54 Br. — Ruhig.

Literarisches.

* [Diotima.] Eine culturhistorische Novelle aus der Zeit der diocletianischen Verfolgung. Von Victor Gramolle (W. Tangermann), Köln und Leipzig 1873. Ed. Heinr. Meyer (W. Lengfeld'sche Buchhandlung in Köln.)

Mit einem warmen Herzen für die religiösen Interessen der Gegenwart hat der Verfasser aus der Geschichte des christlichen Alterthums, mit der Kunst durchsichtiger Darstellung ein anziehendes Familienbild herausgehoben, das die still wirkende Wahrheit des Christenthums in ihrer ursprünglichen Einfachheit wie in ihrer Welt und Tod überwindenden Gotteskraft auf ebenso poesievolle wie überzeugende Weise anschaulich macht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.